



Konzeption

Waldorfkindergarten am Hochwald e.V.

Stand April 2026

**Waldorfkindergarten am Hochwald eV, Schopfheimer Allee 8, 14532 Kleinmachnow
Fon 033203 – 885418, Fax 033203 – 885420, info@waldorfkindergarten-kleinmachnow.de
www.waldorfkindergarten-kleinmachnow.de
Steuernummer 046/143/02262 Finanzamt Potsdam
Vereinsregister Potsdam VR 1067 P**

Inhaltsverzeichnis

1.	Strukturelle Rahmenbedingungen.....	4
1.1	Unser Leitbild	4
1.2	Geschichte, Lage und baulich-räumliche Gegebenheiten des Kindergartens.....	5
1.3	Die Öffnungszeiten	7
1.4	Anzahl, Alter und Förderbedarfe der betreuten Kinder	7
1.5	Personalqualifikation, Personaleinsatz und Teamentwicklung	8
1.6	Verantwortungsstrukturen und interne Zusammenarbeit	9
2.	Betriebsführung.....	10
2.1	Nachweis der ordnungsgemäßen Aktenführung, Aufbewahrung	10
2.2	Nachweis der ordnungsgemäßen Buchführung und Auskünfte zur wirtschaftlichen Situation	11
2.3	Auskünfte und Stellungnahmen der Aufsichten nach anderen Rechtsvorschriften	11
2.4	Melde- und Dokumentationspflichten	11
2.5	Evaluation, Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität.....	12
2.6	Kooperationen und Öffentlichkeitsarbeit.....	13
3.	Kindeswohl und Kinderschutz	13
3.1	Konzept zum Schutz vor Gewalt	13
3.2	Verfahren der Selbstvertretung und Beteiligung sowie Kinderrechte	13
3.3	Beschwerdemöglichkeiten in persönlichen Angelegenheiten innerhalb und außerhalb der Einrichtung.....	14
3.4	Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung außerhalb der Institution	16
4.	Pädagogische Konzeption	16
4.1	Unser Bild vom Kind.....	16
4.2	Bildungsbereiche und Bildungsthemen	16
4.2.1	Sprache und Kommunikation.....	17
4.2.2	Mathematik	18
4.2.3	Körper und Gesundheit	19
4.2.4	Bewegung und Sport.....	20
4.2.5	Natur und Technik.....	21
4.2.6	Ästhetik und Musik.....	22
4.2.7	Kinderrechte, Menschenrechte und Demokratie.....	23
4.2.8	Philosophie, Ethik und Religion	24
4.2.9	Nachhaltige Entwicklung.....	25
4.2.10	Digitale Medien.....	26
4.3	Alltagsgestaltung und didaktisch-methodische Umsetzung des Förderauftrags	27
4.3.1	Die Organisation der pädagogischen Arbeit im Tagesablauf	28
4.4	Berücksichtigung von Sexualität und Diversität	29
4.4.1	Sexualpädagogisches Konzept.....	29

4.4.2	Diversität und Inklusion.....	33
4.5	Ressourcenorientierte Beobachtung und Dokumentation.....	34
4.6	Gestaltung von Übergängen.....	35
4.6.1	Aufnahme in den Kindergarten (Eingewöhnung).....	36
4.6.2	Übergänge innerhalb des Kindergartens und in die Schule	36
4.7	Familienbezug und Zusammenarbeit mit Familien	37
5.	Anhang	38

Anmerkung: In dieser Konzeption verwenden wir der Lesbarkeit halber meist die weibliche Form – angesprochen sind selbstverständlich Menschen aller Geschlechter und sexuellen Orientierungen

1. Strukturelle Rahmenbedingungen

1.1 Unser Leitbild

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit stehen die Entwicklungsbedürfnisse des Kindes im ersten Lebensjahrsiebt. Die Heterogenität der Kindergartengemeinschaft wird als Bereicherung für den Kindergarten betrachtet.

So wie jedem Kind eine natürliche Religiosität im Sinne einer Verbindung mit seinem geistigen Ursprung innewohnt, so zeigt sich das Kind auch ganz weltoffen für Zukünftiges. Es erlebt sich in einer völligen Einheit mit den Dingen, Vorgängen und Wesen der Welt und möchte die Beheimatung im eigenen Leib erfahren, als Individuum gesehen, gefördert und geliebt werden und sich in seiner sozialen Gemeinschaft sinnvoll betätigen.

Für eine gesunde Entwicklung benötigt das Kind eine sichere Bindung an authentische, nachahmenswerte Vorbilder, die mit liebevoller Konsequenz und Klarheit handeln, einen gesunden Lebensrhythmus, der Zeit und Raum für individuelle Entwicklung bietet, eine ausgewogene, gesunde Ernährung, mit der Möglichkeit, Andacht und Dankbarkeit zu üben. Das Kind braucht vielseitige Anregungen für seine Sprach-, Sinnes- und Bewegungsentwicklung, das ganzheitliche Erleben von Lebensfeldern mit Strukturen, Prozessen und Tätigkeiten, die die Welt in ihren Zusammenhängen erkennen lassen und eine anregende, sichere und natürliche Umgebung, in der es seinem Drang nach künstlerischem und seelischem Ausdruck nachkommen kann und ausreichend Möglichkeiten zum freien Spiel findet.

„...der Mensch spielt nur, wo er in voller Bedeutung des Wortes Mensch ist, und er ist nur da ganz Mensch, wo er spielt...“

Friedrich Schiller

Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist, die uns anvertrauten Kinder in Zusammenarbeit mit ihren Eltern bei ihrer Entwicklung zu verantwortlichen, selbstbewussten und selbstbestimmten Persönlichkeiten zu unterstützen. Wir verstehen uns als Wegbereiter, vor allem aber als Wegbegleiter dieser jungen Persönlichkeiten, die sich zukünftig mit Vertrauen in ihr Schicksal den Aufgaben der Zeit stellen können.

Unsere pädagogischen Aufgaben sehen wir in der Bildung von Basisfähigkeiten. Hierzu gehören die Entwicklung von Kompetenzen in folgenden Bereichen: Körper und Bewegung, Sinnesentfaltung, Sprache, soziales Miteinander, Konzentrationsfähigkeit, Fantasie und Kreativität sowie moralisches Werteerleben. Sie schaffen das Fundament für die vielfältigen Anforderungen des Lebens.

Kindheit ist ein Lebensabschnitt mit eigenen Gesetzmäßigkeiten, unabhängig von neuen

Ideen und Zeitströmungen.

Unsere Quellen finden sich in der anthroposophischen Menschenkunde, mit der sich daraus entwickelten Waldorfpädagogik. Wir greifen allgemein wissenschaftliche Erkenntnisse auf und setzen uns mit diesen auseinander. Die prozesshafte, vorurteilsbewusste Begegnung mit allen Mitwirkenden in aufgabengemäßer Zusammenarbeit bildet für uns ein besonderes Lern- und Kraftfeld.

Wir schöpfen Kraft und Inspiration aus der Liebe zum Kind, der konkreten Beziehung zwischen Kind und Pädagogen, der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern, der Zusammenarbeit der Pädagogen und aus der uns umgebenden Natur und Kultur.

Aus dem Ernstnehmen der pädagogischen Verantwortung dem Kind gegenüber ergibt sich für alle pädagogischen Mitarbeiterinnen die Selbstverpflichtung, zur Mitwirkung in der Selbstverwaltung und zur permanenten Fortbildung, zur gemeinsamen Gesunderhaltung der Mitarbeitergemeinschaft und zur konsequenten Umsetzung des Kernleitbildes. Im Rahmen unserer Arbeit an „Wege zur Qualität“ haben wir folgende Kernaussage in den Mittelpunkt gestellt: Unser „Waldorfkindergarten Am Hochwald e.V.“ möchte sich zu einer Aufgabengemeinschaft entwickeln, in der sich das Können, die Liebe und die Tatkräfte der Mitwirkenden möglichst frei und schöpferisch zu Gunsten der Kinder entfalten können. Wir pflegen die Wertschätzung der in unserem Kollegium tätigen Menschen.

Unsere Geschäftsführung und alle pädagogischen Mitarbeiterinnen haben sich verpflichtet, an einer systematischen Qualitätsentwicklung mitzuwirken. Das heißt, alle Mitarbeiterinnen üben sich in konsequenter Eigen- und Mitverantwortung bei der Erfüllung der gemeinsamen Aufgaben. Diese Arbeit sehen wir als Antwort auf allgemeine und gesellschaftliche Entwicklungen unserer Zeit.

Die pädagogischen Mitarbeiterinnen stellen sich den Anforderungen der Zeit.

1.2 Geschichte, Lage und baulich-räumliche Gegebenheiten des Kindergartens

Nach der Gründung der Freien Waldorfschule Kleinmachnow formte sich der Wunsch, neben dem Hort, noch einen Kindergarten entstehen zu lassen. Eltern und Erzieherinnen gründeten eine Initiative, aus der im August 1992 eine Kindergartengruppe mit 20 Kindern entstand. Auf Grund großer Nachfrage und der Möglichkeit zusätzliche Räume anzumieten erfolgte eine Erweiterung des Kindergartens.

Im Jahre 2000 entstand der Impuls eine Außenstelle in Stahnsdorf zu gründen. 2001 und 2002 wurde der denkmalgeschützte Bau Wannseestr. 23 grundsaniert und ein zweites Gebäude errichtet. Seit dem Juli 2003 werden hier bis zu 40 Kinder betreut.

Der im November 2012 bezogene Neubau des Waldorfkindergarten Kleinmachnow, Schopfheimer Allee 8, befindet sich auf dem Gelände des Seeberges auf dem neu geschaffenen Campus der BBIS, zusammen mit der Waldorfschule und der Grundschule am Seeberg. Umgeben wird dieser Campus von einem Naturschutzgebiet, welches an den Teltowkanal grenzt. In unserem Kindergarten in Kleinmachnow betreuen wir bis zu 100 Kinder in 3 Gruppen, im Alter von 3 - 7 Jahren und zwei Kleinkindgruppen mit Kindern

von 12 Monaten bis zum dritten Lebensjahr.

Unser Haus ist wie folgt aufgeteilt: Den fünf Kindergartengruppen steht jeweils ein großer Gruppenraum mit angrenzendem Nebenraum (Garderobe) und eigenem Sanitärbereich zur Verfügung. Jede Gruppe verfügt über eine Küchenzeile, in der mit den Kindern gemeinsam Frühstück und Vesper zubereitet wird, z.B. Teig kneten, Brötchen backen, Obst und Gemüse schneiden, usw. Ein Teil jedes Gruppenraumes ist als Ruhebereich räumlich gestaltet. In den Gruppenräumen erleben die Kinder eine behütete, familiäre Atmosphäre.

Für gruppenübergreifende Angebote stehen ein großer Mehrzweckraum sowie ein kleiner Raum zur Verfügung. Angebote sind Eurythmie, Musizieren und Bewegung. Zum gemeinsamen Freispiel treffen sich die beiden Kleinkindgruppen in der Frühe ab 8.00 Uhr im Garten, die Elementargruppen nutzen dann den Garten ab ca. 10:15 Uhr (nach dem Frühstück). Die gemeinsame Nachmittagsbetreuung findet überwiegend im Garten von 14.00 bis 16.00 Uhr statt.

Der Flurbereich bietet den einigen Gruppen getrennte Garderobenbereiche. Zudem befindet sich im Kindergarten eine hauseigene Küche.

Eine barrierefreie Fortbewegung ist in unserem Haus in Kleinmachnow gewährleistet. Der Standort bietet daher auch körperlich eingeschränkten Menschen die Möglichkeit sich frei zu bewegen und damit einen offenen Raum für Inklusion.

Die Außenstelle Stahnsdorf befindet sich in der Wannseestr. 23, unmittelbar hinter dem Teltowkanal, in Nähe der Schleuse. Dort werden in zwei geschlossenen Gruppen ca. 40 Kinder im Alter von 2-7 Jahren betreut. Eine Gruppe befindet sich im Altbau und die zweite wird im dahinterliegenden Neubau betreut. In beiden Häusern stehen den Gruppen ein Gruppenraum und ein Nebenraum zur Verfügung. Der Gartenbereich wird von beiden Gruppen getrennt benutzt. Er liegt jeweils hinter den Häusern. Die Nachmittagsbetreuung der Kinder beider Gruppen findet zusammen überwiegend im Garten bis 16.30 Uhr statt.

Alle Gruppenräume sind liebevoll altersgerecht gestaltet und bieten den Kindern vielfältige Anregungen zum freien Spiel. Die Spielmaterialien wie Holzständer, Baubretter, Tücher und ähnliches ermöglichen vielfältige Variationsmöglichkeiten und lassen der Phantasie der Kinder freien Lauf.

Die Außengelände beider Standorte bieten für die Kinder jeden Alters vielfältige Möglichkeiten zur freien Gestaltung der Draußenzeit. Schaukeln, Balancieren, Klettern, Rutschen, Wippen, Verstecken, Wasserspiele uvm. sind möglich. Gleichzeitig gibt es viele Rückzugsgebiete für Kinder, die sich in kleinen Gruppen zusammenfinden und in Ruhe spielen wollen. Mehrere große Sandflächen stehen den Kindern zum Graben und Bauen zur Verfügung. Kleine Gruppen können sich z.B. im Umgang mit dem Schnitzmesser üben, im Ballspiel oder Seilhüpfen. Blumen und Kräuterbeete werden gemeinsam mit den Pädagoginnen bepflanzt. Nach der Apfelernte trocknen wir Apfelringe auf selbstgeschnitzten Vorrichtungen. An Wandertagen nutzen wir die anliegenden Waldgebiete zum Erkunden der Natur und zur freien Bewegung.

Am Standort Stahnsdorf ist ein Bienenvolk beheimatet und wird von einer Pädagogin mit Imkerausbildung betreut. Das Leben der Bienen im Jahreslauf wird in die Pädagogik mit einbezogen und die Kinder erleben die Wichtigkeit einer gesunden Natur. Gleichzeitig

begleiten sie den Weg des Honigs von der Wabe bis aufs Frühstücksbrot. Auch die „Schulanfängerkinder“ dem Standort Kleinmachnow besuchen regelmäßig die Bienenschule in Stahnsdorf.

Der Einzugsbereich umfasst vorwiegend Kleinmachnow, Stahnsdorf, Teltow sowie Potsdam und Berlin.

Das soziale Umfeld und die Familien weisen im Allgemeinen keine Besonderheiten auf. Sowohl Kleinmachnow, als auch Stahnsdorf verfügen über eine gehobene Infrastruktur und gute Anbindung an das ÖPNV Netz. Das Wohnumfeld ist geprägt von Einfamilienhäusern mit Gärten, sowie kleineren Mehrfamilienhäusern bzw. Wohnanlagen. Es gibt mehre Schulen in der Region und viele Kindergärten. Alle Bedarfe des täglichen Lebens können unkompliziert im Einzugsgebiet gedeckt werden. Auch Einrichtungen für Fortbildung und Familienberatung sind im näheren Umfeld zu finden. Die Feuerwehr von Kleinmachnow und Stahnsdorf wird von unserem Kindergarten gerne besucht. Und die Familien nutzen auch regelmäßig die Bibliothek am Kleinmachnower Rathausmarkt.

Spielplätze und das wunderschöne Naturschutzgebiet der Region laden ein, zu gesunden Aktivitäten an frischer Luft.

1.3 Die Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten an unseren Standorten werden ab Sommer 2026 etwas unterschiedlich sein. Der Standort Schopfheimer Allee 8 ist von 8.00 bis 16.00 Uhr geöffnet und der Standort Wannseestraße 23 ist von 7.30 bis 16.30 Uhr geöffnet. Unsere Ferien orientieren sich an den Brandenburger Schulferien. Wir bieten innerhalb der Oster-, Sommer-, Herbst- und Winterferien Feriengruppen an.

1.4 Anzahl, Alter und Förderbedarfe der betreuten Kinder

Insgesamt werden an den beiden Standorten bis zu 147 Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt betreut. In Kleinmachnow gibt es drei Elementargruppen für Kinder ab drei Jahren und zwei Kleinkindgruppen für Kinder ab 12 Monaten bis 3 Jahre.

In der Besetzung aller Gruppen wird, wenn möglich, auf eine harmonische Verteilung aller Geschlechter geachtet. In den Elementargruppen ist eine ausgewogene Altersverteilung von den Kleinen, Mittleren und Großen angestrebt, damit jedes Kind in seiner Altersstufe einen Spielfreund finden kann. Gleichzeitig ist eine Orientierung nach oben und unten möglich und wird durch die Tagesgestaltung angeregt.

In den Kleinkindgruppen wird ebenso auf eine ausgewogene Altersstruktur geachtet. Die ganz kleinen Kinder benötigen viel Schutz, Wärme und Pflege, und Bewegungsmöglichkeiten, wogegen die etwas Größeren schon in die Spielinteraktion mit anderen Kindern gehen. Die Einrichtung der Räume ist für alle Bedürfnisse bez. Spielen, Bewegung, Essen, Ruhen, etc. sorgfältig ausgewählt.

Alle Gruppen arbeiten nach dem geschlossenen Gruppenkonzept, wodurch wir auf die Bedürfnisse von Kindern im Vorschulalter eingehen. Eine geschlossene Gruppe gibt den

Kindern einen stabilen Rahmen und feste Bezugspersonen. Feste Abläufe schaffen Zusammenhalt und Geborgenheit. Das fördert das Gefühl von Geborgenheit und Sicherheit, was für die emotionale Entwicklung entscheidend ist. Der überschaubare Rahmen hilft Kindern, sich besser zu orientieren und Vertrauen in ihre Umgebung aufzubauen. Das ist ein zentrales Anliegen der Waldorfpädagogik, die Geborgenheit und Sicherheit als Grundbedürfnisse ansieht. Durch die feste Gruppenzusammensetzung lässt sich weiterhin die Entwicklung der Kinder gut beobachten. Dies ermöglicht eine gezielte, individuelle Förderung, die auf die Bedürfnisse jedes Kindes eingeht. Unsere Pädagoginnen kennen die Stärken, Bedürfnisse und das Entwicklungspotential jedes Kindes genau und können gezielt fördern (z. B. bei Sprachförderung oder motorischen Entwicklungen). Durch die langfristige Begleitung lassen sich Fortschritte oder Herausforderungen besser erkennen und dokumentieren. Während der Zeit in der Gruppe am Vormittag, werden die Kinder in den Elementargruppen mit diversen Aufgaben betraut, die sie außerhalb der Gruppe, je nach Alter, erledigen. So klopfen sie an die Tür unsere Küche und fragen z.B. nach einer Tüte Mehl um Brötchen zu backen, oder sie suchen den Hausmeister auf, um ein Spielzeug abzugeben, was repariert werden muss, oder sie kommen in das Büro und holen Malpapier und Klebestifte. In der Draußenzeit am Vormittag und in der Nachmittagsbetreuung treffen sich die Kinder aus allen Gruppen im Garten und erweitern so ihren Kontakt zu anderen Kindern und Pädagoginnen. Wir sehen auch in der Elternarbeit einen großen Vorteil in der festen Gruppenstruktur. Idealerweise lässt sich über viele Jahre eine enge, vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft bilden, die das Kind von Beginn der Kindergartenzeit über alle Entwicklungsstufen hinweg bis zur Schulreife begleitet. Weiterhin bietet jede Gruppe Sprechtag für Eltern an, wenn das Bedürfnis zu einem Austausch besteht.

In regelmäßig stattfindenden Gruppenelternabenden sind die Eltern mit den Pädagoginnen in intensivem Austausch zu pädagogischen und organisatorischen Fragen. Einmal jährlich werden individuelle Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten geführt und gemeinsam eventuelle Fördermaßnahmen besprochen. Wir arbeiten mit der ganzheitlichen Bildungsdokumentation TRIALOG.

1.5 Personalqualifikation, Personaleinsatz und Teamentwicklung

Angaben zum Team

Das pädagogische Personal besteht aus ca. 20 Erzieherinnen in Voll- und Teilzeit. Der Stellenschlüssel errechnet sich aus der Anzahl der Kinder mit dem jeweiligen Betreuungsumfang und Alter (NPP Notwendiges Pädagogisches Personal). Die einzelnen Gruppen sind jeweils mit mindestens zwei pädagogischen Fachkräften besetzt. Weitere Mitarbeitende sind päd. Unterstützungskräfte, Erzieherinnen in Ausbildung, junge Menschen im Freien Sozialen Jahr bzw. Bundesfreiwilligendienst sowie Praktikantinnen.

In unserer Küche in Kleinmachnow, in der das Essen für beide Standorte zubereitet wird, arbeitet eine Köchin in Teilzeit.

An jedem Standort beschäftigen wir einen Hausmeister. Die Verwaltung und die

Geschäftsführung des Kindergartens haben ihren Standort in Kleinmachnow.

Teamentwicklung und Leitungsmanagement

Die wöchentlich stattfindende Konferenz ist das wichtigste Gremium des Kindergartens. Sie ist das pädagogische Zentrum der gemeinsamen Arbeit. An der Konferenz nimmt, neben dem pädagogischen Team, auch die Geschäftsführung teil. Nach einer vorab festgelegten Tagesordnung besprechen wir alle pädagogischen, konzeptionellen und organisatorischen Belange des Gesamtorganismus. Themenbereiche sind Personalentwicklung, Qualitätsfeststellung und Entwicklung, Konzeptarbeit, Einhaltung gesetzlicher Erfordernisse, spezielle päd. Themen wie Eingewöhnung, Elternarbeit, Kinderbeobachtungen, Aufnahme, etc.

Die bearbeiteten Themen und Beschlüsse der Konferenz werden in Protokollen dokumentiert und an die Vorstandsmitglieder verteilt.

Fortbildung

Pädagogische Fortbildungen werden in jährlich stattfindenden Mitarbeitergesprächen des Personalleitungskreises ermittelt und gefördert. Von außen vorgegebene Qualifikationsmaßnahmen werden im Team vorgestellt und Mitarbeiterinnen damit beauftragt. Gibt es ein allgemeines Interesse an einem besonderen Thema, laden wir externe Fachleute in unseren Kindergarten ein und nehmen als Gesamtkollegium teil. Dazu gehören auch regelmäßig stattfindende Supervisionen.

Ab 2010 haben wir an Fortbildungen zum Qualitätsmanagementverfahren „Wege zur Qualität“ teilgenommen und dies ständig weiterentwickelt. Das Verfahren zielt darauf ab, innerhalb der gesamten Institution diejenigen Kräfte und Gesichtspunkte zu stärken, die die Qualität der Leistungen anregen und sichern. Es geht darum, die Zusammenarbeit und Zielerreichung durch neue Wege zu fördern, besonders im Kontext des sozialen Wandels und veränderter Bindungskräfte.

Basis des Verfahrens sind die Aufgabenfelder: Aufgabenstellung, Eigenverantwortung, Können, Freiheit, Vertrauen, Schutz und Finanzieller Ausgleich.

Ein Leitungskreis unseres Teams führt jährlich eine interne Evaluation der Qualitätsarbeit durch.

1.6 Verantwortungsstrukturen und interne Zusammenarbeit

Unser Kindergarten ist ein öffentlich anerkannter, gemeinnütziger und geförderter Freier Träger. Mitglieder sind hauptsächlich Eltern, die durch ihre Mitgliedschaft im Verein die Entwicklung des Kindergartens mitbestimmen und unterstützen. Der Verein wird durch einen ehrenamtlich tätigen Vorstand geführt. Er unterstützt und berät in organisatorischen und finanziellen Angelegenheiten. Der Vorstand als Geschäftsführungsorgan, überträgt die Ausführung seiner Aufgaben an eine Geschäftsführung. Dem pädagogischen Kollegium obliegt die Verantwortung für die pädagogische Konzeption des Kindergartens. An den

regelmäßig stattfindenden Vorstandssitzungen nehmen Elternvertreter, pädagogische Fachkräfte und die Geschäftsführung teil. Gewählte Elternvertreter aus den Gruppen bilden die Brücke zu dem Leitungskreis des Vorstandes.

Auf der jährlichen stattfindenden Mitgliederversammlung des Vereins wird u.a. der Jahresabschluss des jeweiligen Vorjahres vorgestellt und die finanzielle Situation des Trägers diskutiert. Dort werden gemeinsam die Weichen für die Zukunft gestellt.

2. Betriebsführung

Die Verwaltung hat ihren Sitz im Waldorfkindergarten Kleinmachnow. Hier erfolgen Haushaltsplanungen, Budgetverwaltung, Vertragsabschlüsse, Bankwesen, vorbereitende Lohn- und Finanzbuchhaltung, Antragstellung öffentlicher Gelder, wirtschaftliche Mittelverwendung, Zusammenarbeit mit Behörden. Die Lohn- und Finanzbuchhaltung erfolgt durch einen externen Anbieter.

2.1 Nachweis der ordnungsgemäßen Aktenführung, Aufbewahrung

Die Buch- und Aktenführung erfolgt gemäß den gesetzlichen Vorgaben und Datenschutzbestimmungen (DSGVO und SGB VIII).

Für jedes Kind wird eine individuelle Akte geführt, welche sicher in den Verwaltungsräumen verwahrt wird und nur für befugtes Personal zugänglich ist. Kinderakten werden bis zu fünf Jahren nach Verlassen der Einrichtung aufbewahrt. Eltern haben das Recht, die Akte ihres Kindes einzusehen.

Die Kinderakten enthalten:

Anmeldeunterlagen, Verträge, Einverständniserklärungen, Entwicklungsdokumentation, Beobachtungsbögen, Gesprächsprotokolle, Unfallmeldungen, Meldungen an das Gesundheitsamt, Dokumentation Masernschutz.

Nach Ablauf der Aufbewahrungsfrist erfolgt die datenschutzkonforme Vernichtung.

Mitarbeiter- und Verwaltungsunterlagen wie Arbeitsverträge, Unterlagen zur fachlichen Eignung des Personals, Fortbildungen, Führungszeugnisse, Stundennachweise, Dienstpläne, Protokolle von Mitarbeitergesprächen, Protokolle von Team- und Vorstandssitzungen werden dokumentiert und archiviert.

Weiterhin werden die Dokumente zur Betriebserlaubnis, Prüfberichte von Behörden (Brandschutz, Arbeitsschutz, Spielplatzprüfung, etc.) und die Qualitätsentwicklung und Überprüfung archiviert.

Der Zugang zu personenbezogenen Daten ist auf berechtigte Personen (Verwaltung, Geschäftsführung, Leitung) beschränkt. Alle Mitarbeitenden sind zur Verschwiegenheit verpflichtet und haben eine Datenschutzunterweisung erhalten. Digitale Daten sind durch Passwörter und Backups gesichert.

2.2 Nachweis der ordnungsgemäßen Buchführung und Auskünfte zur wirtschaftlichen Situation

In unserer Verwaltung erfolgt die vorbereitende Finanz- und Lohnbuchhaltung. Weiterführend sind beide Bereiche an einen externen Dienstleister weitergegeben. Sämtliche Einnahmen und Ausgaben werden vollständig, korrekt und zeitnah dokumentiert. Die Zahlungsabwicklung erfolgt nach dem Vier-Augen-Prinzip. Vierteljährlich wird eine BWA erstellt und dem Vorstand vorgestellt.

Durch sorgfältige Planung und Kostenkontrolle erzielen wir eine ausgeglichene Finanzlage, die den Betrieb des Kindergartens sicherstellt.

Die Liquidität ist jederzeit gewährleistet, sodass alle Verpflichtungen gegenüber Mitarbeitenden, Lieferanten und Behörden fristgerecht erfüllt werden. Größere Investitionen werden sorgfältig geplant und mit dem Vorstand abgesprochen.

Einmal jährlich findet eine Mitgliederversammlung des Vereins statt. Dort wird u.a. der Jahresabschluss des Vorjahres dargestellt und alle Einnahmen / Ausgaben des Zweckbetriebes transparent gemacht. Gewählte Rechnungsprüfer, die nicht Teil des Vorstandes und der Verwaltung sind, legen einen Prüfbericht zur ordnungsgemäßen Buchhaltung vor.

Nach ges. Vorgaben reicht unser Steuerberater eine Steuererklärung bei unserem zuständigen Finanzamt ein. Weiterhin werden in regelmäßigen Abständen Betriebsprüfungen der Deutschen Rentenversicherung über unsere Lohnbuchhaltung durchgeführt.

2.3 Auskünfte und Stellungnahmen der Aufsichtsbehörden nach anderen Rechtsvorschriften

Wir stehen in regelmäßigen Austausch mit den zuständigen Aufsichtsbehörden, um die Einhaltung aller relevanten gesetzlichen Vorgaben sicherzustellen. Hierzu zählen insbesondere Auskünfte und Stellungnahmen des Jugendamts, Gesundheitsamts, der Bau- und Brandschutzbehörden, Arbeitsschutz, Unfallkasse sowie weiterer zuständiger Stellen.

Erteilte Genehmigungen, Empfehlungen und Auflagen werden sorgfältig dokumentiert und in den entsprechenden Gremien des Kindergartens besprochen.

2.4 Melde- und Dokumentationspflichten

Gemäß § 47 (SGB VIII) melden und dokumentieren wir bestimmte Sachverhalte

gegenüber den Jugendämtern. Dazu gehören:

Meldung von Kindeswohlgefährdungen

Jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter ist verpflichtet, dem Jugendamt unverzüglich Meldung zu machen, wenn Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Kindeswohls vorliegen.

Meldung von besonderen Vorkommnissen

Ereignisse, die die Sicherheit oder das Wohl der Kinder beeinträchtigen könnten (z. B. Unfälle, Gewaltvorfälle, Verdachtsfälle von Missbrauch), sind dem Jugendamt zu melden.

Meldung von Änderungen der Einrichtung

Wesentliche Veränderungen in der Einrichtung (z. B. Personalwechsel, Änderung der Betreuungszeiten, bauliche Veränderungen) sind dem Jugendamt mitzuteilen.

Alle Meldungen an das Jugendamt werden schriftlich festgehalten, inklusive Datum, beteiligten Personen, Sachverhalt und weiteren relevanten Informationen.

Die Anwesenheit von Kindern und Personal ist täglich zu dokumentieren.

Beobachtungen und Fördermaßnahmen der Kinder werden regelmäßig dokumentiert und mit den Eltern besprochen.

Informationen werden nur an berechtigte Stellen weitergegeben, um das Kindeswohl zu schützen.

Wir organisieren regelmäßig Fortbildungen für unser pädagogisches Team zu Kinderschutz, Meldepflichten, Dokumentation und Datenschutz.

2.5 Evaluation, Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität

Seit 2010 arbeitet unser Kindergarten mit dem Qualitätsmanagement „Wege zur Qualität“, welches speziell für soziale Organisationen entwickelt wurde. Über mehrere Jahre hat das gesamte pädagogische Kollegium und die Verwaltung an Schulungen teilgenommen und dabei ein Leitbild und diverse Qualitätssicherungsverfahren für unseren Kindergarten entwickelt.

Ein speziell für die Qualitätsarbeit gebildeter Impulskreis aus Pädagoginnen und Verwaltung organisiert regelmäßige Konferenzen, in denen die Inhalte, Regeln, Verfahrensabläufe, Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten, die Arbeit am Konzept, Umsetzung von Bildungsplänen etc. besprochen werden. Einmal jährlich erfolgt eine innere Evaluation. Über unsere Qualitätsarbeit wird die Elternschaft regelmäßig unterrichtet.

2.6 Kooperationen und Öffentlichkeitsarbeit

Wir pflegen regelmäßige Kontakte zu öffentlichen Einrichtungen und Organisationen und binden diese in unsere pädagogische Arbeit ein.

Kooperationspartner sind:

- ✓ Grundschulen im Einzugsgebiet unseres Kindergartens, insbesondere die benachbarte Freie Waldorfschule Kleinmachnow
- ✓ Tagespflegestellen in der Umgebung
- ✓ Netzwerk Kindertagesbetreuung in Kleinmachnow
- ✓ Fachschule für Sozialpädagogik Berlin und anderen Ausbildungsstätten

Wir arbeiten mit allen Gemeinden/Städten und Bezirksamtern, aus denen wir Kinder betreuen, zusammen sowie mit dem Landkreis Potsdam-Mittelmark Abteilung Kindertagesbetreuung und dem MBS in Potsdam. Die Leitung des Kindergartens nimmt regelmäßig an den Trägerversammlungen des Landkreises teil.

Weitere Zusammenarbeit besteht mit dem Jugendamt, dem Gesundheitsamt und dem Kinder- und Jugendpsychologischen Dienst des Landkreises und therapeutischen Einrichtungen (z.B. Achtung „Kinderseele“).

Für die pädagogische Ausrichtung „Waldorfkindergarten“ nehmen wir an folgenden Treffen teil:

- ✓ Arbeitsgemeinschaft der Waldorfkindergärten Berlin/Brandenburg
- ✓ Pädagogische Kleinkindkonferenz (Ü3)
- ✓ Pädagogische Regionalkonferenz (Ü3)

3. Kindeswohl und Kinderschutz

3.1 Konzept zum Schutz vor Gewalt

Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Seit dem Jahr 2000 ist diese Forderung im BGB § 1631 BGB verankert. Dort steht: „Das Kind hat ein Recht auf Pflege und Erziehung unter Ausschluss von Gewalt, körperlichen Bestrafungen, seelischen Verletzungen und anderen entwürdigenden Maßnahmen.“ Dieses Recht ist im gesamten Lebensumfeld anzuerkennen – sowohl im institutionellen als auch im außerinstitutionellen Kontext. Zur Sicherung dieses Rechtes existiert in unserer Einrichtung ein Kinderschutzkonzept zum Schutz vor Gewalt. (Siehe Anhang)

3.2 Verfahren der Selbstvertretung und Beteiligung sowie

Kinderrechte

In den Waldorf-Kindertageseinrichtungen arbeiten wir nach den waldorfpädagogischen Leitlinien, die auf der anthroposophischen Menschenkunde Rudolf Steiners basieren, welche die allgemeinen Entwicklungsgesetzmäßigkeiten der Kinder beschreibt. Wir sind gleichermaßen der UN-Kinderrechtskonvention und den sich daraus ableitenden Gesetzen verpflichtet und achten in all unseren Überlegungen und Handlungen darauf, die Würde der uns anvertrauten Kinder zu wahren.

Waldorf-Erziehung versteht sich als eine Erziehung zur Freiheit. Den Kindern soll der Raum und die Möglichkeit gegeben werden, sich zu selbstbestimmten und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten entwickeln zu können. Wir achten auf eine altersgemäße Beteiligung in demokratischen Grundgestaltungsmöglichkeiten. Partizipation wird durch die Grundhaltung der Pädagoginnen praktiziert, indem sie die Kinder in ihren Äußerungen und Wünschen ernst nehmen und sie befähigen diese zu äußern.

Die Grundlage hierfür liegt im gemeinsamen achtsamen Umgang und gemeinschaftlichen Miteinander. Die Pädagoginnen nehmen jedes Kind individuell wahr, wie es sich im Spiel betätigt, wie es mitschwingt bei der Vorbereitung und dem Feiern von Jahresfesten und wie es sich körperlich äußert und ausdrückt.

Das Kind bekommt Anregungen und Impulse durch den Erwachsenen und wählt als nachahmenswert aus, was es zu seiner Entwicklung braucht, was ihm entspricht.

Die Interaktion mit dem Erwachsenen bildet die Sprachkultur und eröffnet dem Kind Möglichkeiten, seinen Willen, seine Bedürfnisse und Anliegen in zugewandter und liebevoll geführter Atmosphäre zu zeigen und zu äußern.

Im Tagesablauf werden Situationen und Anlässe geschaffen, in denen die Kommunikation der Kinder untereinander angeregt und gefördert wird. Gleichzeitig bekommen die Kinder auch die Gelegenheit, ihre Wünsche, Bedürfnisse und Ideen einzubringen. Wichtig ist dabei, dass das Kind seine eigenen Bedürfnisse, aber auch die des Anderen wahrnimmt und respektiert.

Außerdem werden die einzelnen Kinder regelmäßig und umfassend im Hinblick auf ihre Entwicklung betrachtet. Die dabei gemachten Beobachtungen des Verhaltens, der Motorik, des Gesundheitszustandes, der Gestik und Mimik, der künstlerischen Ausdrucksformen etc. sind für die Pädagoginnen ernstzunehmende Äußerungen der Kinder. Auch aus diesen Äußerungen können sie mögliche Gefährdungen und Fehlentwicklungen erkennen.

Bei Streitigkeiten untereinander wird jedes beteiligte Kind ernst genommen. Im Gespräch wird den Kindern Hilfe gegeben, für alle akzeptable Lösungen zu finden.

3.3 Beschwerdemöglichkeiten in persönlichen Angelegenheiten innerhalb und außerhalb der Einrichtung

Kinder haben das Recht, sich ihrem jeweiligen Entwicklungsstand entsprechend in angemessener Form zu beschweren. Dieses Recht kann auch stellvertretend durch ihre

gesetzlichen Vertreter wahrgenommen werden.

Die Aufgabe unserer Einrichtung ist es, diese Beschwerden nicht nur zu hören, sondern aufzunehmen und adäquat zu behandeln. Je nach Thema geschieht diese Bearbeitung an unterschiedlichen Stellen in der Einrichtung (Gesprächskreis, Elterngespräch, Teamkonferenz, pädagogische Konferenz, Leitungstreffen, Vorstandsversammlung...).

Unsere Einrichtung verfügt über einen Konflikt- und Beschwerdefeithaden (siehe Anhang).

Neben dem Beschwerdemanagement haben wir verbindliche Standards, um die Beschwerderechte der Kinder zu gewährleisten:

- ✓ das grundsätzliche Recht jedes Kindes, sich über alles, was es bedrückt, zu beschweren, was ausdrücklich beinhaltet, sich auch über pädagogische Fachkräfte zu beschweren.
- ✓ das Recht jedes Kindes, sich auch dann zu beschweren, wenn eindeutig ist, dass der Beschwerde nicht stattgegeben werden kann;
- ✓ institutionellen Beschwerdestellen für die Kinder (z. B. Gesprächsstunden, Streitschlichtungsgespräche, Morgenkreis)
- ✓ das Recht des Kindes, dass seine vielfältigen Ausdrucksformen feinfühlig wahrgenommen und im Zusammenhang mit Beschwerden ohne diskreditierende Reaktionen interpretiert werden (z. B. "Petzen")
- ✓ das Recht des Kindes auf Unterstützung und Begleitung durch pädagogische Fachkräfte beim „Erlernen“, Beschwerden auszudrücken (z. B. durch Benennen des Unwohlseins oder die Einforderung von Unterstützung);
- ✓ das Recht des Kindes auf Rückmeldungen zur Zufriedenheit mit der Betreuung durch Erwachsene
- ✓ das Recht des Kindes, seine Eltern als „Sprachrohr“ einzubeziehen und Durchlässigkeit zwischen Eltern, Kindern und Kindergarten als wünschenswert zuzulassen;
- ✓ das Recht des Kindes, dass Beschwerden – insbesondere dann, wenn es sich um Beschwerden über pädagogische Fachkräfte handelt – in einer einrichtungsinternen Öffentlichkeit bearbeitet und nicht im „Geheimen“ abgehandelt oder gar „unter den Teppich gekehrt“ werden.
- ✓ das Recht des Kindes, dass aus den Beschwerden resultierende Vereinbarungen barrierefrei, d. h. für die Kinder verständlich, umgesetzt und ggf. dokumentiert werden.

Unsere Pädagoginnen erfragen im Rahmen ihrer Beziehungsarbeit regelmäßig die Zufriedenheit und Wünsche der Kinder, nehmen diese auf und versuchen sie nach Möglichkeit umzusetzen.

3.4 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung außerhalb der Institution

Um eine schnelle und effektive Hilfe für gefährdete Kinder sicherzustellen, existiert in unserer Einrichtung ein Kinderschutzkonzept gemäß §§ 8a und 8b SGB VIII. (siehe Anhang).

4. Pädagogische Konzeption

4.1 Unser Bild vom Kind

Kinder in den ersten sieben Jahren haben Potentiale mitgebracht, sind eigenständige Wesen neben der Prägung durch genetische Veranlagung und Erziehung.

Die kindlichen Potentiale und Stärken sollen weiterentwickelt werden, und auf Verzögerungen wird eingegangen. Dazu hilft uns der natürliche Drang des Kindes zur Nachahmung.

Mit Wiederholung, einem rhythmisierten Tages-, Wochen- und Jahresablauf, vertiefen wir die Inhalte, die so vom kleinen Kind gut aufgenommen werden können.

Jedes Kind hat seine eigene Geschwindigkeit in Bezug auf seine Entwicklung. In den ersten Jahren kommt der körperlichen Entwicklung eine besondere Rolle zu, denn das Kind soll am Ende seinen Körper wie ein Instrument beherrschen können. Dies ist eine gesunde Basis, den Intellekt nutzbringend zu entwickeln. Dabei helfen vielfältige Sinnes Erfahrungen, eine gute Ernährung, rhythmisierte haltgebende Abläufe und ein intaktes Sozialwesen. Einen großen Einfluss haben auch die räumliche Umgebung und die Gestaltung der Spielmaterialien auf das kleine Kind, worauf in unserem Kindergarten ein besonderes Augenmerk liegt.

Das Ziel der Waldorfpädagogik ist es, junge Menschen zu freien, verantwortungsvollen und eigenständigen Persönlichkeiten zu erziehen, die den Herausforderungen des Lebens mit gesundem Urteilsvermögen, sozialem Empfinden und Handeln sowie geistiger und manueller Gestaltungsfähigkeit begegnen können.

4.2 Bildungsbereiche und Bildungsthemen

Die Umsetzung der Bildungsbereiche

Die Gestaltung des alltäglichen Lebens geht vom Prinzip des Aus- und Einatmens aus. Konzentration und Entspannung wechseln immer wieder ab, so dass der Alltag wie ein Herzschlag pulsiert. Mal wird in kleinen Gruppen gespielt, dann versammelt sich die Gruppe wieder als Ganzes.

Das Spiel des Kindes ist uns das Wertvollste. Deshalb haben wir ihm einen großen Teil der Zeit eingeräumt. Im Freispiel hat es Gelegenheit, sich seine Spielgemeinschaft zu wählen, den Ort und den Inhalt. Es gestaltet allein oder mit Hilfe der Pädagoginnen seinen

Spielbereich oder seine Verkleidung. Es kann sich aber auch entscheiden, ein Angebot der Erzieherin wahrzunehmen oder bei den vielfältigen häuslichen Tätigkeiten wie Bügeln, Mehl mahlen oder Obst schneiden mitzuhelfen.

Unsere Projekte sind oft in unseren Alltag eingeplant, da wir über längere Zeit in sinnvollen Zusammenhängen den Kindern etwas nahebringen wollen, wie z.B. „Vom Korn zum Brot“ oder „Vom Schaf zum Pullover“. Dabei sind sie oft auch jahreszeitlich eingebunden oder von den Bedürfnissen der Kinder inspiriert. Bei der Durchführung unserer Projekte sowie der Alltagsgestaltung achten wir auf den vielfältigen Einbezug der Bildungsbereiche. Neben der Waldorfpädagogik ist somit die praktische Umsetzung des Brandenburger Bildungsplans eine tragende Säule unserer täglichen Arbeit.

Die Gestaltung anregungsreicher Räume ist durch das flexible Mobiliar und die multifunktionalen Materialien gegeben. Das Kind wird nicht durch einseitig zu benutzendes Material in seiner Phantasie eingeschränkt, sondern kann es vielfältig und immer wieder neu einsetzen. Mal ist das Schneckenband eine Grenze, ein Autogurt, eine Hundeleine oder eine Angel. Die Spielstände können als Raumteiler, Hauswand, Auto oder Caravan, Klettergerüst oder Hochhaus, Puppentheater oder Kleiderschrank genutzt werden. Unsere Puppen haben ein neutrales Gesicht, damit sie während des Rollenspiels schlafend, weinend oder lachend gesehen werden können. Der Phantasie der Kinder sind wenig Grenzen gesetzt.

4.2.1 Sprache und Kommunikation

Sprache schafft (Ver-)Bindung. Ohne Kommunikation und Austausch mit den Kindern kann keine tragfähige Beziehung entstehen. Eine wesentliche Grundlage für eine gesunde Entwicklung ist der Spracherwerb. Die Befähigung der Kinder, sich mitzuteilen und mit ihrer Umwelt in einen kommunikativen Austausch zu treten, ist sowohl für die Ausprägung und Festigung ihrer Individualität als auch für das Erreichen von Lernzielen von zentraler Bedeutung.

Da der Erwerb sprachlicher Kompetenzen von der Dauer und Qualität des Kontakts mit Sprache, von individuellen und sozialen Voraussetzungen sowie von sprachanregenden Angeboten abhängt, bringen Kinder unterschiedliche Spracherwerbsbiografien und Entwicklungsstände mit. Dies berücksichtigen wir in unserer pädagogischen Arbeit, indem wir jedes Kind individuell begleiten und unterstützen.

Die Hauptaufgabe sprachlicher Bildung in unserem Kindergarten besteht darin, Sprachräume zu eröffnen, in denen Kinder wertschätzende, vielfältige, qualitätsvolle und motivierende Erfahrungen mit ihren Sprachen machen können. Wir treten mit jedem Kind in einen zugewandten, respektvollen und dialogorientierten Austausch.

Kinder erwerben Sprache immer im Zusammenhang mit anderen Entwicklungsbereichen. Sie lernen, sprachlich auf andere zuzugehen, Kontakt aufzubauen und aufrechtzuerhalten sowie soziale Herausforderungen zu bewältigen. Gleichzeitig entwickeln sie die Fähigkeit, Bedürfnisse, Gefühle und Interessen auszudrücken und die Perspektiven anderer zu verstehen. Durch sprachliche Rückmeldungen erfahren Kinder Wertschätzung und entwickeln ein Bild von sich selbst. Sprache dient ihnen zudem dazu, die Welt zu verstehen, zu ordnen, zu reflektieren und sich zu erinnern.

In unserem Kindergarten legen wir großen Wert auf eine ganzheitliche Sprachbildung, bei der der spielerische Umgang mit Sprache im Vordergrund steht. Die Kinder erweitern ihren Wortschatz, lernen verschiedene Wortarten und Redewendungen kennen und entwickeln ein Gespür für grammatikalische Strukturen. Dabei unterstützen wir sie bewusst durch eine sprachförderliche Umgebung sowie durch sprachanregende Interaktionen.

Eine besondere Qualität in Bezug auf den Spracherwerb gewährleisten wir durch den ganzheitlichen Ansatz von Sprach- und Bewegungserziehung. Spielerisch wird den Kindern Sprache in vielfältiger Weise nähergebracht, etwa durch sich wiederholende Fingerspiele, Reigen sowie Sing- und Tanzspiele. Auch von den Pädagoginnen gestaltete Puppenspiele regen die Kinder zum Zuhören, Mitsprechen und Nacherzählen an. Rätsel in Reimform fördern zusätzlich die Aufmerksamkeit und die phonologische Bewusstheit, also das Erkennen von Lautstrukturen, Reimen und Silben. Durch die Verbindung von Sprache und Bewegung sowie durch Wiederholung befinden sich die Kinder in einem kontinuierlichen Übungsprozess. Dabei sind wir uns unserer Vorbildrolle stets bewusst und achten auf eine klare, deutliche und anregende Sprechweise.

Einmal in der Woche wird unser Angebot durch den Besuch einer Eurythmistin ergänzt. Hier erleben die Kinder Sprache in Bewegung und ahmen diese nach, wodurch sie sprachliche Ausdrucksmöglichkeiten auf ganzheitliche Weise vertiefen.

Auch auf dem Weg zur Schriftkultur spielt die Nachahmung eine zentrale Rolle. Kinder entwickeln Interesse an Büchern und anderen Medien, lernen deren Aufbau und Inhalte kennen und begegnen unterschiedlichen Textarten wie Märchen, Gedichten oder Alltagsformen von Schrift. Sie erkennen erste Symbole, beispielsweise ihren eigenen Namen oder bekannte Zeichen, und machen spielerisch erste Schreibversuche. Dieses Interesse greifen wir auf und unterstützen die Kinder individuell in ihrer weiteren Entwicklung.

Die meisten Kinder in unserem Kindergarten sprechen Deutsch. Kinder mit anderen Familiensprachen werden durch wiederkehrende sprachliche Angebote wie Fingerspiele, Reigen, Lieder und Spielkreise behutsam an die deutsche Sprache herangeführt. Gleichzeitig verstehen wir Mehrsprachigkeit als Bereicherung. Wir greifen die unterschiedlichen Sprachen der Kinder im Alltag auf, beispielsweise durch mehrsprachige Lieder oder kleine Rituale, und fördern so eine wertschätzende Haltung gegenüber sprachlicher Vielfalt. Verlässliche Strukturen im Tagesablauf geben den Kindern dabei Sicherheit im Umgang mit neuen Wörtern und Ausdrucksformen.

Für die Beobachtung und Einschätzung des individuellen Sprachentwicklungsstandes steht in unserem Kindergarten eine qualifizierte Pädagogin zur Verfügung.

4.2.2 Mathematik

Kinder besitzen von Geburt an eine natürliche Neugierde und einen unmittelbaren Zugang zur Welt, den sie sich über ihre Sinne erschließen. Diese Ausgangslage greifen wir in unserer pädagogischen Arbeit auf, indem wir die kindliche Entdeckungsfreude ermutigen und gezielt fördern.

Alle Kinder sollen die Möglichkeit erhalten, ihre mathematischen Fähigkeiten voll zu entfalten. Obwohl sie Mathematik bereits im Alltag erleben, benötigen sie systematische

und alltagsintegrierte Anregungen, um grundlegende mathematische Kompetenzen zu entwickeln. Deshalb schaffen wir eine Umgebung, in der Kinder sich vielfältig ausprobieren und mathematische Zusammenhänge aktiv entdecken können.

Eine wichtige Orientierung bieten dabei unsere wiederkehrenden Tages-, Wochen- und Jahresrhythmen. Sie machen Zeit für die Kinder erfahrbar und unterstützen sie dabei, ein erstes Verständnis für zeitliche Strukturen und Abläufe zu entwickeln.

Im Alltag begegnen den Kindern zahlreiche mathematische Situationen. Beim Tischdecken, beim Zählen der anwesenden Kinder, beim Bauen mit Bauklötzen, in Versen und Reimen oder beim Seilspringen setzen sie sich spielerisch mit Zahlen und Mengen auseinander. Dabei lernen sie, Mengen zu schätzen, Anzahlen zu bestimmen, Ziffern zu erkennen und mit Mengen in Beziehung zu setzen sowie einfache Ordnungen und Vergleiche vorzunehmen.

Darüber hinaus sammeln die Kinder Erfahrungen in weiteren mathematischen Bildungsbereichen. Im Bereich Raum und Form erkennen geometrische Formen in ihrer Umwelt und setzen Spielprodukte nach eigenen Vorstellungen um. Im Bereich Größen und Messen erfahren sie beispielsweise beim Abmessen von Zutaten, beim Vergleichen von Gewichten oder beim Erleben von Zeitspannen grundlegende Zusammenhänge.

Auch Daten, Häufigkeit und Wahrscheinlichkeit werden im Alltag aufgegriffen, etwa bei Abstimmungen oder Spielen, bei denen Kinder erste Erfahrungen mit Zählen, Vergleichen und einfachen Wahrscheinlichkeiten machen. Ebenso begegnen sie Mustern und Strukturen, indem sie Regelmäßigkeiten erkennen und fortsetzen, sei es in Bewegungsabläufen, Reimen oder beim Bauen und Spielen.

Erlebte und selbsttätige Erfahrungen bilden die Grundlage für ein nachhaltiges Begreifen der Welt und ihrer Ordnungsprinzipien. Auf diese Weise entwickelt sich ausgehend vom konkreten Tun ein erstes mathematisches Verständnis, das die Kinder befähigt, ihre Umwelt zunehmend zu strukturieren, zu ordnen und zu durchdringen.

4.2.3 Körper und Gesundheit

Der Bildungsbereich Körper und Gesundheit nimmt im pädagogischen Alltag unseres Waldorfkindergartens eine zentrale Rolle ein. Er orientiert sich sowohl an den Grundlagen der Waldorfpädagogik als auch an den Anforderungen des erweiterten Bildungsplans für Kindertagesstätten im Land Brandenburg, der Bildung als ganzheitlichen, alltagsintegrierten Prozess versteht. Dabei stehen das Wohlbefinden, die körperliche Entwicklung und die Stärkung der Selbstkompetenz des Kindes im Mittelpunkt.

In der Waldorfpädagogik betrachten wir den Körper als grundlegende Voraussetzung für alle weiteren Lern- und Entwicklungsprozesse. Durch vielfältige Bewegungsangebote, wie freies Spiel, rhythmische Reigen und Kreisspiele, Eurythmie und Aufenthalte in der Natur werden Motorik, Koordination und Körperwahrnehmung natürlich gefördert. Bewegung ist dabei nicht isoliert, sondern eingebettet in sinnvolle Alltagssituationen.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Entwicklung eines gesunden Körpergefühls. Die Kinder lernen, ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen. Im täglichen Miteinander begleiten wir die Kinder dabei, ein positives Körpergefühl zu entwickeln und zunehmend Selbständigkeit in der Sorge für ihr eigenes Wohlbefinden zu erlangen.

Ein rhythmischer Tages-, Wochen- und Jahreslauf ist dabei der elementare Grundstein unserer pädagogischen Arbeit und Beziehungsgestaltung. Wiederkehrende Abläufe geben den Kindern Sicherheit und Orientierung und unterstützen darin, ein inneres Gleichgewicht zu entwickeln.

Im Wechsel von freiem Spiel und Angeboten erfahren die Kinder Sicherheit, Orientierung und Selbstwirksamkeit. Der Rhythmus hilft, Überforderung zu vermeiden und Konzentration aufzubauen. Rituale wie gemeinsames Essen und Ruhephasen sowie das bewusste Erleben der Jahreszeiten unterstützen diese Prozesse.

Die Ernährung spielt ebenfalls eine bedeutende Rolle. Die Mahlzeiten gestalten wir als pädagogische Situation und gemeinschaftliches Ritual. Die Kinder erleben gesunde, naturbelassene und vegetarische Lebensmittel und werden aktiv in deren Zubereitung mit einbezogen. So wird gemeinsam Obst geschnitten, Brötchen gebacken oder der Tisch gedeckt. Dadurch entwickeln sie ein Verständnis für gesunde Ernährung.

Als Bestandteil eines ganzheitlichen Konzeptes integrieren sich Ruhe und Schlaf in unseren Tagesablauf. Ruhepausen dienen der Entspannung und Verarbeitung von Eindrücken. Schlaf ist dabei kein Muss, sondern ein begleitetes Angebot im geschützten Rahmen zur Entwicklung eines kohärenten Körpergefühls. Feste Abläufe führen dabei in die Ruhephase ein.

Pflege- und Hygienesituationen verstehen wir als bedeutsame Bildungs- und Beziehungsmomente. Durch liebevolle Zuwendung und klare, wiederkehrende Abläufe unterstützen wir die Kinder darin, ein Gefühl für ihren eigenen Körper zu entwickeln und grundlegende Kompetenzen im Umgang mit Gesundheit und Selbstfürsorge zu erwerben.

Gesundheit wird nicht nur als Abwesenheit von Krankheit verstanden, sondern als umfassendes körperliches, seelisches und soziales Wohlbefinden. Pädagogische Fachkräfte begleiten die Kinder dabei achtsam, stärken ihr Selbstvertrauen und unterstützen sie in der Entwicklung eines positiven Selbstbildes. Die Wahrung der Kinderrechte sowie das individuelle Wohl des Kindes bilden dabei eine grundlegende Leitlinie unserer pädagogischen Arbeit.

4.2.4 Bewegung und Sport

Bewegung ist eine grundlegende Ausdrucks- und Handlungsform von Kindern und bildet eine zentrale Voraussetzung für ihre kognitive, emotionale, soziale und sprachliche Entwicklung. In unserem Waldorfkindergarten greifen wir den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder auf und integrieren ihn ganzheitlich in den Alltag. Dabei orientieren wir uns an Rhythmus, Nachahmung und freiem Spiel, wodurch vielfältige Bewegungsanlässe entstehen, die die Kinder selbstbestimmt und mit Freude nutzen können. Ziel ist es, die Bewegungsfreude der Kinder zu erhalten und sie in ihrer körperlichen Aktivität zu stärken.

Im täglichen Spiel im Garten, bei Aufenthalt im Wald sowie in der Eurythmie erleben die Kinder unterschiedliche Bewegungsformen wie Laufen, Springen, Klettern, Balancieren oder Schwingen. Sie entwickeln dabei ihre Grob- und Feinmotorik, ihre Koordination, Geschicklichkeit und ihr Gleichgewicht weiter. Durch handwerkliche und hauswirtschaftliche Tätigkeiten werden zusätzlich feinmotorische Fähigkeiten sowie die

Auge-Hand-Koordination gefördert. Die Kinder sammeln vielfältige Körpererfahrungen, lernen ihre Kräfte einzuschätzen, Anstrengung zu regulieren und entwickeln ein zunehmendes Körperbewusstsein.

Bewegung ermöglicht es den Kindern, ihre Umwelt aktiv zu erkunden und räumliche sowie zeitliche Zusammenhänge zu verstehen. Sie erfahren Eigenschaften von Materialien, entwickeln Orientierung im Raum und passen ihre Bewegungen zunehmend an unterschiedliche Anforderungen an. Gleichzeitig entstehen in Bewegungssituationen wichtige soziale Lernprozesse: Die Kinder kooperieren, stimmen sich aufeinander ab, entwickeln Regeln und lernen, mit Erfolg und Misserfolg umzugehen. Bewegungsspiele fördern dabei sowohl gemeinschaftliches Handeln als auch den respektvollen Umgang miteinander.

Darüber hinaus unterstützt Bewegung die kognitive Entwicklung und das Lernen insgesamt. Kinder verknüpfen Bewegung mit Sprache, Denken und Kreativität, lösen Probleme aktiv und erweitern ihre Ausdrucksmöglichkeiten auch über nonverbale Formen wie Mimik und Gestik. Pädagogische Fachkräfte begleiten diese Prozesse, geben Impulse und schaffen eine Umgebung, die vielfältige Bewegungsanreize bietet, ohne Leistungsdruck auszuüben.

Insgesamt verstehen wir Bewegung und Sport als einen wesentlichen Bestandteil kindlicher Entwicklung, der Selbstvertrauen, Selbstregulation, Gesundheit und Lebensfreude stärkt und den Kindern ermöglicht, sich selbst und ihre Umwelt ganzheitlich zu erfahren.

4.2.5 Natur und Technik

Ausgangspunkt unserer pädagogischen Arbeit ist das unmittelbare Erleben und die aktive Selbsterfahrung der Kinder. Von Geburt an bringen Kinder eine natürliche Neugier für naturwissenschaftliche und technische Zusammenhänge mit, die wir aufgreifen und durch anregende Lernumgebungen begleiten. Im Alltag eröffnen sich vielfältige Gelegenheiten, grundlegende Erfahrungen zu sammeln: Beim Bauen in der Bauecke, beim Buddeln im Sand, beim Balancieren im Garten oder beim Aufräumen erleben Kinder spielerisch physikalische Prinzipien wie Schwerkraft, Gleichgewicht und Statik sowie erste mathematische Zusammenhänge. Dabei werden sie angeregt, Fragen zu stellen, Vermutungen zu äußern und eigene Erklärungen zu entwickeln.

Unser Garten sowie die unmittelbare Nähe zur Natur bieten reichhaltige Erfahrungsräume, in denen Kinder den Jahreslauf bewusst erleben und biologische Zusammenhänge entdecken. Durch das Säen, Pflanzen und Pflegen von Blumen erfahren sie Wachstumsprozesse und beobachten Veränderungen in der Natur. Auch einfache naturwissenschaftliche Phänomene aus Chemie und Physik, etwa das Verhalten von Wasser, Erde oder Luft, können dabei spielerisch erkundet werden. Die Nähe zum Wald sowie zu den Tieren der Waldorfschule ermöglicht zusätzliche Einblicke in verschiedene Lebensräume und fördert das Verständnis für ökologische Zusammenhänge und die Vielfalt der Lebewesen.

Darüber hinaus begegnen Kinder im Alltag technischen Anwendungen und entwickeln ein erstes Verständnis für deren Funktionsweisen, etwa durch das Konstruieren mit

unterschiedlichen Materialien oder das Beobachten von Geräten. Pädagogische Fachkräfte begleiten diese Prozesse, geben Impulse und unterstützen die Kinder dabei, ihre Beobachtungen zu vertiefen und Zusammenhänge zu erkennen.

Durch kreatives Tun, gemeinsames Singen im Jahreslauf und das Feiern von Festen werden die Naturerfahrungen ganzheitlich aufgegriffen, vertieft und im Erleben der Kinder verankert. Auf diese Weise wird der Bildungsbereich Natur und Technik als ein Zusammenspiel von Entdecken, Forschen, Ausprobieren und Verstehen gestaltet und trägt dazu bei, die kindliche Neugier, Denkfähigkeit und Selbstwirksamkeit nachhaltig zu stärken.

4.2.6 Ästhetik und Musik

Wir sind davon überzeugt, dass sowohl die rhythmischen Wiederholungen im Tages-, Wochen- und Jahreslauf einerseits, wie auch im gleichen Maße das liebevoll gestaltete Umfeld andererseits, die wesentlichen Faktoren sind, welche dem Kind Geborgenheit geben und damit eine gesunde Entwicklung erst ermöglichen. Nur wenn sich das Kind in seiner Umgebung sicher fühlt, kann es seine Umwelt entdecken und soziale Bindungen eingehen.

So ist zum Beispiel die farbliche Gestaltung unserer Räume wichtig für die Wirkung auf die Sinne der Kinder und schafft Behaglichkeit. Die Auswahl an Spielmaterialien folgt bewusst ästhetischen Gesichtspunkten. Warme Farben, natürliche Materialien wie Holz, Wolle und Naturgegenstände sowie eine reduzierte, nicht reizüberflutende Umgebung laden zum fantasievollen Spiel ein. Holzständer, Baubretter, Spieltücher, Holzbausteine und Figuren, Materialien aus der Natur (Kienäpfel, Muscheln, Kastanien, Wurzeln) sind feste Bestandteile der Raumausstattung. Jahreszeitliche Gestaltungen in den Räumen und das Aufhängen von Kunstdrucken bieten weitere künstlerisch-ästhetische Anregungen für die Kinder.

Im täglichen Tun setzt sich dieser ästhetische Gedanke fort. Wir gestalten mit Knete, aquarellieren, mischen die Grundfarben, malen mit verschiedenen Materialien, werken mit Holz, schnitzen, stellen kleine Basteleien her, verwenden Naturmaterialien zur Bildgestaltung und unsere Schulanfängerkinder weben mit herrlich weicher Wolle. Darüber hinaus können sich die Kinder immer an den Maltisch setzen, um in Ruhe ihren Stift oder ein Wachsböckchen über das Papier gleiten zu lassen. Dabei steht nicht das fertige Produkt im Vordergrund, sondern der schöpferische Prozess. Pädagogische Fachkräfte begleiten diese Prozesse wertschätzend und verzichten bewusst auf bewertende Maßstäbe.

Musik berührt die Emotion und erreicht uns Menschen in der Tiefe ganz ohne Worte. Gemeinschaftliches Singen, Musizieren und Tanzen stärken das Selbstbewusstsein, fördern die Kontakt- und Teamfähigkeit, sowie das soziale Lernen und auch die Sprachentwicklung.

Die musikalische Früherziehung nimmt in unserem Kindergarten viel Raum ein. Sie ist in den gesamten Tages-, Wochen- und Jahreslauf eingebunden. So können die Kinder durch entsprechende Lieder die verschiedenen Tageszeiten und Jahresfeste wiedererkennen und einordnen. Sie können bei uns verschiedene Grundinstrumente kennenlernen.

Besonders pentatonisch gestimmte Instrumente lassen in ihrer Tonalität viele Kombinationsmöglichkeiten zu.

Der freie Zugang zu den unterschiedlichen Instrumenten ermöglicht den Kindern das Experimentieren mit Klang und Akustik, was sowohl ein sinnliches Erlebnis als auch eine Erfahrung in Bezug auf Selbstwirksamkeit mit sich bringen kann.

Lieder und Tänze bringen im Reigen die Musik in einen bewegten Ausdruck, der regelmäßig in den Alltag integriert ist.

Zusätzlich geben wir den Schulanfängern einmal in der Woche die Möglichkeit, unter Anleitung einer Fachkraft, in Kleingruppen geführte, musikalische Erfahrungen zu sammeln.

In gemeinsamen musikalischen und künstlerischen Prozessen erleben die Kinder sich als Teil einer Gemeinschaft, tauschen sich über ihre Ausdrucksformen aus und entwickeln Vertrauen in ihre eigenen kreativen Fähigkeiten. So verstehen wir ästhetische Bildung als einen offenen, ganzheitlichen Prozess, der es den Kindern ermöglicht, die Welt und sich selbst auf vielfältige Weise zu entdecken und zu gestalten.

4.2.7 Kinderrechte, Menschenrechte und Demokratie

Kinderrechte und Menschenrechte bilden eine grundlegende Basis unseres pädagogischen Handelns. Jedes Kind hat von Geburt an ein Recht auf Achtung, Schutz, Förderung und Beteiligung, unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Religion oder individuellen Voraussetzungen. In unserem Alltag verstehen wir Demokratie nicht nur als Staatsform, sondern als gelebte Praxis des Miteinanders, in der Kinder als gleichwertige Persönlichkeiten ernst genommen werden und aktiv an Entscheidungen beteiligt sind.

Im täglichen Zusammenleben erleben die Kinder ihre Rechte in konkreten Situationen. Sie werden darin unterstützt, ihre eigenen Bedürfnisse und Meinungen auszudrücken, die Perspektiven anderer wahrzunehmen und respektvoll miteinander umzugehen. Dabei lernen sie, dass alle Menschen Rechte haben, dass diese geschützt werden müssen und dass es wichtig ist, sich gegen Ungerechtigkeit und Ausgrenzung zu positionieren. Pädagogische Fachkräfte begleiten die Kinder sensibel, greifen Konflikte auf und nutzen diese als Lerngelegenheiten, um Fragen von Gerechtigkeit, Grenzen und Verantwortung gemeinsam zu reflektieren.

Ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit ist die Partizipation der Kinder. Sie werden, ihrem Alter und Entwicklungsstand entsprechend, in Entscheidungsprozesse einbezogen, beispielsweise bei der Gestaltung des Alltags, bei Regeln des Zusammenlebens oder beim Übernehmen von Diensten. Die Kinder erfahren, dass Regeln sinnvoll, begründbar und veränderbar sein können und dass es unterschiedliche Interessen gibt, die ausgehandelt werden müssen. Dabei erleben sie Selbstwirksamkeit und entwickeln ein Verständnis für demokratische Prozesse wie Mitbestimmung, Mehrheitsentscheidungen und den Schutz von Minderheiten.

Wir legen großen Wert auf eine vorurteilsbewusste und inklusive Pädagogik. Vielfalt wird als selbstverständlich und bereichernd erlebt. Diskriminierung und Ausgrenzung treten wir aktiv entgegen. Beschwerden der Kinder werden ernst genommen, aufgegriffen und gemeinsam bearbeitet, sodass die Kinder erfahren, dass ihre Stimme Gewicht hat.

So schaffen wir eine Umgebung, in der Kinder grundlegende demokratische Kompetenzen entwickeln: Sie lernen, Verantwortung zu übernehmen, Regeln mitzugestalten, Konflikte konstruktiv zu lösen und sich als Teil einer Gemeinschaft zu erleben, in der Rechte geachtet und gelebt werden.

4.2.8 Philosophie, Ethik und Religion

Kinder setzen sich von klein auf mit den grundlegenden Fragen der menschlichen Existenz auseinander. Sie fragen nach dem Ursprung des Lebens, nach Gerechtigkeit, nach Gut und Böse, nach Zugehörigkeit, nach Freundschaft sowie nach dem Sinn von Geburt, Tod oder Trennung. Diese existenziellen Erfahrungen sind häufig mit intensiven Gefühlen verbunden und prägen das kindliche Erleben nachhaltig.

Im pädagogischen Alltag eröffnen wir Räume, in denen Kinder ihre Gedanken, Gefühle und Fragen frei heraus äußern können. Dabei verstehen wir religiöse und philosophische Bildung nicht als Vermittlung fertiger Antworten, sondern als gemeinsamen Suchprozess. Kinder werden ermutigt, eigene Deutungen zu entwickeln, unterschiedliche Perspektiven kennenzulernen, nach Gründen zu fragen und selbst Begründungen zu geben sowie respektvoll miteinander in den Dialog zu treten.

Ein zentrales Anliegen unserer Arbeit ist das alters- und entwicklungsangemessene Eingehen auf individuelle Fragestellungen. Unsere pädagogischen Fachkräfte greifen die Themen der Kinder achtsam auf und orientieren sich an der Lebenswelt der Kinder. Persönliche Erfahrungen können dabei authentisch eingebracht werden, ohne belehrend oder absolut zu wirken. Wir verstehen uns als dialogische Begleitende, nicht als allwissende Instanz. Offene Fragen dürfen bestehen bleiben; Unsicherheiten und unterschiedliche Sichtweisen werden wertschätzend anerkannt.

Besonders bedeutsam ist für uns:

- ✓ das Vermeiden von Pauschalisierungen und Verallgemeinerungen,
- ✓ das Herausstellen von Gemeinsamkeiten und die Anerkennung von Vielfalt,
- ✓ die Förderung von Empathie und Meinungsaustausch,
- ✓ die Stärkung der Fähigkeit, eigene Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken.

Beim gemeinsamen Philosophieren erleben Kinder, dass ihre Gedanken ernst genommen werden. Sie entwickeln Sprachfähigkeiten, moralisches Urteilsvermögen sowie eine zunehmend differenzierte Wahrnehmung von sich selbst und anderen. Religiöse und kulturelle Hintergründe werden nicht nur respektiert, sondern als Bereicherung der Gemeinschaft verstanden.

Unsere religiöse Grundhaltung

Unsere pädagogische Arbeit ist von einer christlich geprägten Grundhaltung getragen. Sie orientiert sich an zentralen christlichen Werten wie Nächstenliebe, Achtung der Würde jedes Menschen, Mitgefühl, Dankbarkeit und Verantwortung für die Gemeinschaft und unsere Welt. Dabei verstehen wir diese Haltung nicht als konfessionelle Bindung, sondern als werteorientierte Grundlage unseres Zusammenlebens.

Unabhängig von religiöser Zugehörigkeit, Weltanschauung oder kulturellem Hintergrund finden Kinder und Familien in unserer Einrichtung einen Ort der Offenheit und Wertschätzung, in dem sie sich beheimaten können. Unterschiedliche Glaubensvorstellungen, Fragen und Sichtweisen dürfen eingebracht und respektvoll miteinander geteilt werden.

Die Feste des christlichen Jahreskreises strukturieren unseren Alltag und bilden wiederkehrende Höhepunkte im Kindergartenjahr. Sie geben Orientierung, schaffen Rituale und ermöglichen gemeinschaftsstiftende Erfahrungen. Durch das bewusste Hinleben auf die Feste, ihre Vorbereitung und das gemeinsame Feiern entdecken die Kinder die Inhalte auf eine lebendige und verständliche Weise und stärken ihr Erleben von Gemeinschaft und Rhythmus.

Zu den wiederkehrenden Festen zählen unter anderem:

- ✓ Michaeli
- ✓ St. Martin
- ✓ die Adventszeit und Weihnachten
- ✓ die Heiligen Drei Könige
- ✓ Frühlingsanfang
- ✓ Ostern
- ✓ Johanni
- ✓ das Sommerfest
- ✓ das Erntefest
- ✓ sowie die Geburtstage der Kinder

Diese Feste werden gemeinsam mit den Kindern gestaltet und je nach Anlass unter Einbeziehung der Familien gefeiert. Sie vermitteln kulturelle und religiöse Traditionen, stärken das Gemeinschaftsgefühl und bieten vielfältige Anlässe, über zentrale Lebensthemen wie Licht und Dunkelheit, Teilen, Neubeginn, Dankbarkeit oder Hoffnung ins Gespräch zu kommen.

Im Sinne des Bildungsplans „Erweiterte Grundsätze elementarer Bildung in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung im Land Brandenburg“ (vgl. Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg) verstehen wir religiöse Bildung als Beitrag zur Identitätsentwicklung und Wertebildung. Kinder sollen darin unterstützt werden, eigene Haltungen zu entwickeln und diese zu argumentieren, Sinnzusammenhänge zu entdecken und Unterschiedlichkeit respektvoll zu begegnen.

4.2.9 Nachhaltige Entwicklung

Im Rahmen der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ist es uns ein Anliegen, Kinder für zukunftsfähiges Handeln und Denken zu befähigen. Dabei verstehen wir Erwachsene uns als Vorbilder für verantwortliches Handeln im achtsamen Umgang mit Ressourcen, mit der Natur und unserer Umwelt, sodass das Befriedigen unserer heutigen Bedürfnisse zukünftigen Generationen die gleichen Möglichkeiten nicht nimmt. Nachhaltige

Entwicklung bedeutet für uns zudem, ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge mitzudenken und Fragen von Gerechtigkeit – auch zwischen Generationen – in den Blick zu nehmen.

Durch unseren Kindergartenalltag mit täglicher Gartenzeit und wöchentlichen Waldausflügen haben die Kinder die Möglichkeit, sich als Teil der Natur zu erleben. Draußen bei Sonne, Regen und Wind, mit Sand, Matsch oder Schnee erfahren die Kinder die Jahreszeiten mit allen Sinnen. Unsere Innenräume bieten ihnen ein ästhetisch gestaltetes Umfeld, das wiederum die jahreszeitlichen Motive aufgreift. Aus der Idee des Zyklischen und der rhythmischen Wiederholung sowie der Wertschätzung natürlicher Materialien ergibt sich dabei ein ressourcenschonender Umgang. Zum Teil sind es über Generationen weitergegebene Schätze, die die Jahreszeitentische in den Gruppen schmücken.

Aber auch an vielen anderen Stellen setzen wir die 6R (Reuse, Repair, Refuse, Recycle, Reduce, Rethink) für eine nachhaltige Entwicklung um. So legen wir Wert auf ausgewähltes Spielzeug aus natürlichen Materialien. Wenn einmal etwas kaputtgeht, reparieren wir oder unser Hausmeister dies. Wir vermeiden Plastik und Einwegmaterialien, nutzen einen Kompost und bewegen uns weiterhin in der Frage, wo wir noch nachhaltiger werden können. Dabei werden die Kinder einbezogen, indem sie erleben, wie Ressourcen geschont werden können, und erste Vorstellungen davon entwickeln, wie eigenes Handeln Auswirkungen auf Umwelt und Gemeinschaft hat.

Nach unserem Verständnis kann sich BNE im Kindergarten am besten über das Erleben von Kreislaufzusammenhängen und ganzheitlichen Prozessen vermitteln, zum Beispiel wenn Kinder ganz praktisch, sinnlich und alltäglich erfahren, wie aus Korn Brot wird, wie aus Samen Blumen wachsen und Wolle zu Garn wird. Gleichzeitig werden sie angeregt, Fragen zu stellen, Beobachtungen zu machen und über Zusammenhänge nachzudenken. So entwickeln sie erste Fähigkeiten, Informationen zu reflektieren und ihr eigenes Handeln im Alltag zu hinterfragen.

Durch die unmittelbare Sinnhaftigkeit, Verstehbarkeit und Handhabbarkeit solcher Tätigkeiten überträgt sich auf die Kinder ein Kohärenzgefühl. Dieses ist eine der Grundlagen, auf denen Kinder sich als Akteure einer nachhaltigen Entwicklung in der Welt befähigen und betätigen können. Sie lernen, Natur wertzuschätzen, Verantwortung zu übernehmen und Nachhaltigkeit als gemeinschaftliche Aufgabe zu verstehen.

4.2.10 Digitale Medien

In einer zunehmend digital geprägten Welt ist es von großer Bedeutung, dass Kinder lernen, sich sicher, verantwortungsvoll und reflektiert in der digitalen Welt zu bewegen. Digitale Medien sind fester Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens und eröffnen vielfältige Möglichkeiten zur Information, Kommunikation und kreativen Gestaltung. Kinder haben ein Recht darauf und müssen darauf vorbereitet werden, verantwortungsvoll selbst gewählte Mittel zu nutzen, um Informationen und Ideen zu beschaffen, zu empfangen und weiterzugeben. (vgl. Art. 12 UN-KRK)

In unserer Einrichtung orientieren wir uns zudem am Konzept der indirekten Medienpädagogik, nach dem die Kinder vor dem Schuleintritt bewusst nicht an die

technischen Geräte der digitalen Medien herangeführt werden.

Die Waldorfpädagogik sieht die Entwicklungsaufgabe des Kindes im ersten Jahrsiebt darin, die Funktion und das Zusammenspiel der menschlichen Sinne auszubilden, um die Welt gut wahrnehmen zu können und den eigenen Körper wie ein „Instrument“ beherrschen zu können. Damit die Sinne gesund ausgebildet werden können, muss das Kind in seiner Umgebung viele Sinneserfahrungen erleben, und diese sollen aus der realen Welt stammen. Das Kind legt mit den ersten Erfahrungen die Fundamente seines Weltverständnisses fest, und somit werden die ersten Erlebnisse zu Maßstäben, an denen folgende Erlebnisse gemessen werden. Der frühkindliche Entwicklungsraum soll Primärerfahrungsraum, Bewegungsraum, Sprachraum und Phantasieraum, Raum des Kohärenzerlebens, Beziehungsraum und nachahmbarer Raum sein.

Die Kinder im ersten Jahrsiebt sollen die Welt in erster Linie über unmittelbare, sinnliche Erfahrungen wahrnehmen. Bewegung, Spiel, Naturerfahrungen, zwischenmenschliche Begegnungen und intrinsisches Lernen bilden die Grundlage einer gesunden Entwicklung. Aus diesem Verständnis heraus verzichten wir in dieser frühen Entwicklungsphase bewusst auf den direkten Einsatz digitaler Medien im pädagogischen Alltag.

Stattdessen legen wir den Schwerpunkt auf die Förderung grundlegender Kompetenzen, die als Basis für eine spätere Medienmündigkeit dienen. Dazu gehören unter anderem sensomotorische Integration, Kommunikation- und Rezeptionsfähigkeit. Diese Fähigkeiten stärken Kinder darin, digitale Medien zu einem späteren Zeitpunkt selbstbestimmt, verantwortungsvoll und medienmündig zu nutzen.

Medienkompetenz wird bei uns altersgerecht und analog angebahnt. Dies geschieht beispielsweise durch gemeinsames Erzählen und Erfinden von Geschichten, durch Vorlesen, durch Rhythmik und Bewegung, durch künstlerisches Schaffen und das Würdigen von Spielprodukten sowie durch Gespräche über Medieninhalte aus dem Zuhause der Kinder. Dabei greifen wir die Interessen und Erfahrungen der Kinder auf und begleiten sie im Austausch über ihre Erlebnisse mit Medien.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Zusammenarbeit mit den Familien. Wir verstehen uns als beratende Begleiter und treten mit den Eltern in einen offenen Dialog über Mediennutzung, Chancen und Risiken sowie über einen entwicklungsangemessenen Umgang mit digitaler Mediennutzung und Vorschläge zu pädagogisch wertvollen Medienangeboten.

Unser Ziel ist es, Kinder in ihrer Entwicklung so zu stärken, dass sie insbesondere im schulischen Kontext digitale Medien kompetent, kritisch und kreativ nutzen können. Grundlage dafür ist eine stabile, ganzheitliche Entwicklung, die im frühen Kindesalter vor allem durch unmittelbare, analoge Erfahrungen geprägt ist.

4.3 Alltagsgestaltung und didaktisch-methodische Umsetzung des Förderauftrags

Die Grundlagen und Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit sind die Förderung der sozialen Kompetenz in der Gruppe und die Sinnesschulung auf der Grundlage der Waldorfpädagogik. Spezielles Augenmerk liegt hier auf den basalen Sinnen (Lebenssinn,

Gleichgewichtssinn, Tastsinn und Eigenbewegungssinn), der behutsamen Eröffnung des Außenraums sowie der sprachlichen Kompetenz. Weiterhin bemühen wir uns, die Wahrnehmung und das Grundwissen über den eigenen Körper zu schulen. Künstlerische und musikalische Förderung ist uns ein elementares Anliegen, wie auch die Gestaltung von sinnvoller Tätigkeit des Erwachsenen. Unser Anliegen ist es, das Zusammenleben von Kindern mit und ohne Behinderung gleichberechtigt, partnerschaftlich und demokratisch zu gestalten.

Kinder haben ein Recht auf eine eigenständige Persönlichkeitsentwicklung, eine eigene Meinungsäußerung, die Umsetzung der eigenen Ideen im Rahmen ihrer Möglichkeiten, auf Kindheit, auf Freude, Glück und Unbeschwertheit, auf liebevolle Betreuung. In unserer pädagogischen Arbeit ist es uns ein Anliegen, die Kinder ihrem Entwicklungsstand entsprechend, partnerschaftlich in Lösungsprozesse und Entscheidungen einzubeziehen.

Die Rolle der Erzieherin

Die Erzieherin ist ein Vorbild für das Kind. Sie holt das Kind dort ab, wo es gerade steht, unter Berücksichtigung des Entwicklungsstandes, des persönlichen Schicksals, der Kenntnisse und Fähigkeiten und der Individualität. Dabei erlebt das Kind die Erzieherin als nicht fertig, sondern als sich bemühend und an sich arbeitend, als immerfort Lernende. Die Erzieherin schafft den Rahmen, in dem das Kind sich bewegt. Sie schult ihre Beobachtungsfähigkeit, um den Entwicklungsstand des einzelnen Kindes zu erkennen und ggf. eine entsprechende Förderung einzuleiten.

4.3.1 Die Organisation der pädagogischen Arbeit im Tagesablauf

Der Tagesablauf, unter Berücksichtigung altersspezifischer Bedürfnisse, wechselt zwischen Aktivphasen und Entspannungsphasen und bietet viele Bewegungsangebote drinnen und draußen.

von	bis	Elementargruppen
08.00 Uhr	09.45 Uhr	Begrüßung im Gruppenraum, Freispiel, Angebote, Obstessen, Waschraum, Toilette
10.00 Uhr	10.20 Uhr	Fingerspiel, Reigen
10.20 Uhr	10.40 Uhr	Gemeinsames Frühstück
10.40 Uhr	10.50 Uhr	Anziehen für die Gartenzeit
10.50 Uhr	11.45 Uhr	Gartenfreispiel, Angebote draußen
11.45 Uhr	12.00 Uhr	Garderobenzeit, Waschraum, Toilette, Abschlusskreis
12.00 Uhr	12.30 Uhr	Gemeinsames Mittagessen mit Ritualen und Tischspruch
12.30 Uhr	12.45 Uhr	Vorbereitung zur Ruhezeit, Raum richten, Toilette und, ausziehen
13.00 Uhr	13.45 Uhr	Ruhezeit, bzw. Schlafen
13.45 Uhr	14.00 Uhr	Nachbereitung der Ruhezeit, Raum richten, anziehen

14.00 Uhr	14.30 Uhr	Abholzeit, Übergang in die Nachmittagsbetreuung
14.00 Uhr	16.00 Uhr	Nachmittagsbetreuung mit Vesper

von	bis	Kleinkindgruppen
08.00 Uhr	08.30 Uhr	Bringzeit / Freispiel im Garten
9:30 Uhr	10.00 Uhr	Frühstück im Garten oder gestaffeltes Hineingehen und Frühstück im Raum (Wetterabhängig)
10.00 Uhr	10.55 Uhr	Freispiel im Raum (parallel Pflege und Wickeln)
10.55 Uhr	11.15 Uhr	Aufräumen und Morgenkreis / Fingerspiel
11.15Uhr	11.45 Uhr	Gemeinsames Mittagessen mit Ritualen und Tischspruch, Abholzeit
11.45 Uhr	13.30 Uhr	Wickeln, Ruhezeit bzw. Schlafen
13.30 Uhr	14.00 Uhr	Aufwachen, kleines Vesper, Tee, Abholzeit
14.00 Uhr	16.00 Uhr	Nachmittagsbetreuung im Garten mit Vesper

4.4 Berücksichtigung von Sexualität und Diversität

Als Einrichtung reagieren wir auf die unterschiedlichen Bedürfnisse und Entwicklungslage des kleinen Kindes mit einem angepassten Tagesablauf. Außerdem schaffen wir durch die Arbeit in unseren Kleinkindgruppen einen Schutzraum für unsere Jüngsten um individuell und wertschätzend explizit auf ihre Bedürfnisse eingehen zu können. Die Familien erhalten daher bei der Eingewöhnung gesonderte Informationen für den Alltag in unseren Kleinkindgruppen (siehe Anhang)

4.4.1 Sexualpädagogisches Konzept

Die Berücksichtigung von Sexualität und Diversität im Kindergarten bedeutet, Kinder in ihrer individuellen Entwicklung ganzheitlich zu begleiten, ihre Identität zu stärken und sie in ihren Rechten zu schützen. Sexualpädagogische Bildung ist dabei ein natürlicher Bestandteil des Alltags und orientiert sich an der kindlichen Entwicklung. Sie unterscheidet sich klar von Erwachsenensexualität und umfasst vor allem Körperwahrnehmung, Neugier, Beziehungserfahrungen sowie das Erlernen von Grenzen.

Kinder erwerben im Rahmen sexualpädagogischer Bildung grundlegendes Wissen über ihren Körper, ihre Rechte und ihre Selbstbestimmung. Gleichzeitig dient sie dem präventiven Schutz vor Grenzverletzungen und sexualisierter Gewalt, indem sie Kinder befähigt, eigene Bedürfnisse zu erkennen, zu benennen und zu vertreten. Dies erfolgt durch klar definierte Regeln, eine fachlich fundierte und sensible Begleitung durch pädagogische Fachkräfte sowie durch eine enge und transparente Zusammenarbeit mit den Familien.

Sexualität ist ein Bestandteil der menschlichen Identität. Es ist wichtig, einen bewussten Umgang mit Sexualität zu erlernen, da sie Teil der ganzheitlichen

Persönlichkeitsentwicklung ist.

Im Rahmenkonzept der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), die eine bundesweit abgestimmte Grundlage für die sexualpädagogische Arbeit geschaffen hat, heißt es:

„Sexualität ist ein existentielles Grundbedürfnis des Menschen und ein zentraler Bestandteil seiner Identität und Persönlichkeitsentwicklung. Sexualität umfasst sowohl biologische als auch psychosoziale und emotionale Aspekte. Die Ausgestaltung von Sexualität deckt ein breites Spektrum von positiven bis hin zu negativen Facetten ab – von Zärtlichkeit, Geborgenheit, Lustempfinden und Befriedigung bis hin zu Gewaltanwendung und Machtausübung. Menschen leben und erleben Sexualität unterschiedlich. Sie ist ein wichtiges Element der individuellen Lebensweise.“

(Rahmenkonzept zur Sexualaufklärung der BZgA in Abstimmung mit den Bundesländern, 2014)

Sexualpädagogik ist ein fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit im Kindergarten. Sexuelle Bildung findet immer statt – bewusst oder unbewusst.

Der ganzheitliche Ansatz der Waldorfpädagogik findet auch in der Sexualpädagogik Anwendung. Körperliche, soziale, kulturelle und geschlechtliche Entwicklung werden gleichermaßen berücksichtigt. Ziel unserer Sexualpädagogik ist es, dass Kinder ein sicheres Körperverständnis entwickeln und ein positives Verhältnis zu ihrer Geschlechtsidentität aufbauen.

Um dieses Ziel zu erreichen, ist ein offener und toleranter Umgang mit Sexualität wichtig. Unsere Fachkräfte bilden sich regelmäßig fort und stehen Kindern sowie Eltern als Ansprechpartner zur Verfügung.

Ziele der sexualpädagogischen Arbeit

Für die Kinder:

- Entwicklung eines positiven Selbstbildes
- Aufbau eines grundlegenden Körperbewusstseins und Kennenlernen des eigenen Körpers
- Entwicklung der Geschlechtsidentität und der Persönlichkeit
- Wahrnehmung und Artikulation eigener Grenzen
- Förderung von Selbstbestimmung und Partizipation im Alltag
- Entwicklung eines verantwortungsvollen Umgangs mit sich selbst und anderen

Für die pädagogischen Fachkräfte:

- Sicherstellung von Transparenz im Umgang mit kindlicher Sexualität
- Vorleben einer offenen und reflektierten Haltung
- Förderung von Selbstbestimmung und Beteiligung der Kinder

Verständnis von kindlicher Sexualität

Kindliche Sexualität ist als eigenständiger Entwicklungsbereich zu betrachten und klar von Erwachsenensexualität abzugrenzen. Sie ist selbstbezogen und dient vor allem der Körpererfahrung. Das bedeutet, dass es den Kindern in erster Linie um das sinnliche Erleben des eigenen Körpers geht.

Kindliche Sexualität ist impulsiv, spontan, spielerisch und unbefangen. Es geht um lustvolles Erleben mit allen Sinnen, während Erwachsenensexualität meist zielgerichtet und auf Bedürfnisbefriedigung ausgerichtet ist. Zur kindlichen Sexualität gehören spielerische Annäherungen wie Körpererkundungsspiele oder Rollenspiele. Weitere Ausdrucksformen sind das Berühren der eigenen Genitalien sowie das Stellen von Fragen.

Bei Kindern gibt es noch keine klare Trennung zwischen Zärtlichkeit, Sinnlichkeit und genitaler Sexualität. Im Vordergrund stehen das Bedürfnis nach Nähe, Geborgenheit und Vertrauen. Die Entwicklung ist stark von Beziehungen, Vertrauen und Umwelt geprägt.

Die pädagogische Aufgabe besteht darin, diese Prozesse sensibel zu begleiten und geeignete Erfahrungsräume zu schaffen. Hierzu zählen insbesondere Angebote zur Körper- und Sinneswahrnehmung sowie der Einsatz altersgerechter Materialien, wie beispielsweise Aufklärungsbücher. Die Begleitung erfolgt sprachsensibel, wertschätzend und entwicklungsangemessen.

Entwicklung nach Altersstufen:

1–3 Jahre:

- Erkundung des Körpers über Sinne (z. B. Mund, Berührung)
- Entdeckung der Genitalien und Unterschiede zwischen Geschlechtern
- Wachsende Neugier auf den eigenen und fremden Körper
- Erste Geschlechtszuordnung

3–6 Jahre:

- Interesse am Körper anderer Kinder
- Fragen zu Körper und Fortpflanzung
- Körpererkundungsspiele
- Entwicklung von Schamgefühl und Bedürfnis nach Intimsphäre
- Auseinandersetzung mit Geschlechterrollen

- Raum für Vielfalt und freies Ausprobieren von Rollen

Pädagogische Haltung:

Die Kinder entscheiden, ob und in welcher Weise sie körperliche Nähe zu pädagogischen Fachkräften oder anderen Kindern zulassen möchten. Die Anerkennung und Einhaltung persönlicher Grenzen haben dabei stets oberste Priorität. Die Intimsphäre der Kinder wird beim Toilettengang, beim Wickeln und beim Umziehen konsequent geschützt.

Darüber hinaus wird Vielfalt in Bezug auf Geschlechtsidentität und sexuelle Orientierung als selbstverständlicher Bestandteil gesellschaftlicher Realität vermittelt. Ziel ist es, Kinder in ihrer Identitätsentwicklung zu stärken und ein respektvolles Miteinander zu fördern. Wir pflegen einen sensiblen Umgang mit der kindlichen Neugier und den Fragen der Kinder und agieren beobachtend sowie schützend, um sie in dieser Entwicklungsphase angemessen zu begleiten.

Selbstbestimmung und Schutz:

Die Förderung von Selbstbestimmung und der Schutz der Kinder sind zentrale Bestandteile der sexualpädagogischen Arbeit. Die Vermittlung von Wissen über den eigenen Körper, einschließlich der korrekten Benennung von Körperteilen und Genitalien sowie das Einüben des „Stopp“-Sagens, trägt wesentlich zur Stärkung der Kinder bei.

In unserem Schutzkonzept gegen sexualisierte Gewalt sind klare Abläufe festgelegt. Es bestehen eindeutige Regeln zu Nähe und Distanz zwischen Kindern und pädagogischen Fachkräften.

Folgende Regeln sind im pädagogischen Alltag in Bezug auf Körpererkundungsspiele fest verankert und werden mit den Kindern besprochen:

Alle spielen freiwillig mit.

1. Jedes Kind handelt selbst, es wird niemand aufgefordert bei dritten zu agieren
2. Jeder entscheidet selbst, was er oder sie spielen möchte.
3. Es spielen nur Kinder miteinander – keine Jugendlichen oder Erwachsenen.
4. Es werden keine Gegenstände oder Körperteile in Körperöffnungen gesteckt.
5. Es werden nur Spiele gespielt, die sich gut anfühlen und Spaß machen.
6. Bei „Stopp“ oder „Nein“ wird sofort aufgehört.
7. Die Kinder achten darauf, dass ihre Privatsphäre gewahrt bleibt.
8. Hilfe holen ist jederzeit erlaubt.

Partizipation und Zusammenarbeit mit Eltern:

Familien haben unterschiedliche Erziehungsstile, Werte und Sichtweisen. Daher ist die Einbindung der Eltern ein wichtiger Bestandteil der sexualpädagogischen Arbeit.

Wir suchen den offenen Austausch mit den Eltern über ihre Vorstellungen und sensibilisieren sie für die Bedürfnisse ihrer Kinder. Ziel ist eine transparente Zusammenarbeit im Umgang mit kindlicher Sexualität. So können wir gemeinsam dazu beitragen, dass Kinder unbefangen über Sexualität sprechen können, ihre Entwicklung unterstützt wird und gleichzeitig Grenzen respektiert werden.

4.4.2 Diversität und Inklusion

Diversität und Inklusion werden in unserem Kindergarten als übergreifendes Struktur- und Handlungsprinzip verstanden und sind in sämtlichen Kernbereichen der pädagogischen Konzeption verbindlich verankert. Die Einrichtung orientiert sich an den gesetzlichen Grundlagen des Grundgesetzes (Art. 3 Abs. 3 GG), des SGB VIII (§ 1, § 22a Abs. 4) sowie an der UN-Behindertenrechtskonvention. Ziel ist die Sicherstellung gleichberechtigter Teilhabe aller Kinder, unabhängig von individuellen, sozialen, kulturellen, körperlichen oder geschlechtlichen Voraussetzungen.

Unser Kindergarten verfolgt ein erweitertes Inklusionsverständnis, welches Diversität in allen Ausprägungen berücksichtigt und als Bereicherung versteht. Dazu zählen insbesondere unterschiedliche soziale und kulturelle Herkunft, Sprache, Geschlecht, Familienformen, Entwicklungsstände, körperliche und kognitive Voraussetzungen sowie mögliche Beeinträchtigungen oder Verhaltensbesonderheiten. Die pädagogische Arbeit ist darauf ausgerichtet, Barrieren zu identifizieren, abzubauen und Teilhabechancen kontinuierlich zu erweitern.

Pädagogische Grundhaltung

Die pädagogische Arbeit basiert auf einer vorurteilsbewussten, diskriminierungskritischen und ressourcenorientierten Grundhaltung. Vielfalt wird als regulärer Bestandteil kindlicher Lebenswelten anerkannt und pädagogisch aufgegriffen. Pädagogische Fachkräfte sind verpflichtet, eigene Haltungen, Wertvorstellungen und mögliche Vorurteile regelmäßig zu reflektieren und ihr professionelles Handeln entsprechend auszurichten.

Ziel ist die Stärkung der individuellen Identität, die Förderung von Zugehörigkeit sowie die Sicherstellung gleichberechtigter Entwicklungs- und Bildungschancen aller Kinder. Diskriminierende Strukturen und Verhaltensweisen werden aktiv erkannt, reflektiert und pädagogisch bearbeitet.

Geschlechtersensible Pädagogik

Der Kindergarten arbeitet geschlechtersensibel. Dies umfasst die bewusste Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Geschlechterrollen, Stereotypen und Zuschreibungen sowie deren pädagogische Reflexion. Kinder werden unabhängig von ihrem Geschlecht in ihrer individuellen Entwicklung unterstützt und in ihrer freien

Entfaltung gestärkt.

Es wird ein wertneutraler und respektvoller Umgang mit geschlechtlicher Vielfalt gewährleistet. Die pädagogischen Fachkräfte verwenden Sprache bewusst geschlechtersensibel und diskriminierungsfrei.

Strukturelle und materielle Rahmenbedingungen

Die Umsetzung inklusiver Pädagogik wird durch entsprechende strukturelle Rahmenbedingungen abgesichert. Hierzu zählen insbesondere:

- ✓ Eine inklusive und barrierearme Ausgestaltung der räumlichen und materiellen Umgebung
- ✓ Die gezielte Auswahl von Spiel- und Lernmaterialien, mit Berücksichtigung gesellschaftlicher Diversität
- ✓ Die Sichtbarmachung vielfältiger Lebensrealitäten im pädagogischen Alltag

Die Rahmenbedingungen werden regelmäßig hinsichtlich ihrer Inklusionstauglichkeit überprüft und bei Bedarf angepasst.

Teambezogene Qualitätsentwicklung

Das pädagogische Team ist zur kontinuierlichen fachlichen Reflexion verpflichtet. Dies umfasst insbesondere die Auseinandersetzung mit eigenen Werthaltungen, Vorurteilen sowie diskriminierungsrelevanten Handlungsmustern.

Die Einrichtung stellt sicher, dass fachliche Weiterbildungen im Bereich Inklusion, Diversität und vorurteilsbewusste Pädagogik regelmäßig wahrgenommen werden. Das Team wirkt aktiv an der Weiterentwicklung inklusiver Strukturen mit und trägt Verantwortung für deren Umsetzung im pädagogischen Alltag.

Umsetzung im pädagogischen Alltag

Gemäß unseres Leitbildes wird Inklusion in allen pädagogischen Prozessen gelebt und nicht als isolierter Bereich betrachtet. Dies betrifft insbesondere Alltagssituationen und Spielprozesse sowie die Zusammenarbeit mit Sorgeberechtigten.

Ziel ist die Sicherstellung einer umfassenden, gleichberechtigten und wirksamen Teilhabe aller Kinder am Bildungs- und Betreuungsangebot des Kindergartens. Dabei werden individuelle Unterstützungsbedarfe berücksichtigt und geeignete Fördermaßnahmen in Abstimmung mit den Familien sowie gegebenenfalls externen Fachdiensten umgesetzt.

4.5 Ressourcenorientierte Beobachtung und Dokumentation

Zu den zentralen Aufgaben unserer Pädagogik gehört die Unterstützung und Förderung von Bildungsprozessen sowie empathische und individuelle Wahrnehmung der Besonderheiten der uns anvertrauten Kinder. Für die Dokumentation unserer

Beobachtungen nutzen wir das in der Vereinigung der Waldorfkindergärten entwickelte Trialogverfahren. Die Anwendung des Trialogs basiert auf einer ganzheitlichen Beobachtung auf körperlicher, seelischer und geistiger Ebene. Es erfasst die Bildungsbereiche und die Sinnesentwicklung des Kindes und dient als Grundlage für Entwicklungsgespräche mit Familien, Kinderkonferenzen und Einzelfallbesprechungen im Kollegium.

Besonders wichtig ist es uns, immer einen wertschätzenden, ressourcenorientierten und liebevollen Blick auf das individuelle Kind zu haben, welcher unsere pädagogische Grundhaltung widerspiegelt.

Die Beobachtung der Kinder ist Teil unseres Alltags und geschieht fortlaufend. In jährlichen Entwicklungsgesprächen mit den Eltern reflektieren wir die Entwicklung der Kinder im vergangenen Jahr, sprechen über den Iststand und formulieren gemeinsam pädagogische Handlungsansätze, Wünsche Vereinbarungen für die kommende Zeit. Darüber hinaus führen wir im Bedarfsfall auch jederzeit weitere Gespräche, sollte einer der Erziehungspartner einen erhöhten Bedarf haben bzw. ein konkreter Anlass durch Entwicklungsauffälligkeiten des Kindes gegeben sein.

In den wöchentlich stattfindenden Gruppenkonferenzen sprechen wir über unsere aktuellen Wahrnehmungen aus dem Gruppengeschehen und reflektieren unsere Eindrücke. Durch das gemeinsame Anschauen gleichen sich persönliche Sichtweisen und ggf. Vorbehalte einzelner Pädagoginnen aus, und es ergibt sich ein vielfältigeres Gesamtbild der Gruppe.

Eine intensivere Form der Besprechung in den Gruppenkonferenzen ist die sog. Kinderbesprechung. Hier trifft sich das Team, um explizit über ein bestimmtes Kind zu sprechen und sich seinem Wesen erkennend zuzuwenden. Dabei wird über mehrere Beobachtungsebenen hinweg das Kind zunächst möglichst neutral und interpretationsfrei beschrieben. Hierbei werden zunächst das äußere Erscheinungsbild, die Körperhaltung, die Gewohnheiten, das Temperament, die Vorlieben und Abneigungen angeschaut. Ein weiteres Feld ist der seelische Ausdruck, also wie das Kind denkend, wollend und fühlend in den Kontakt mit der Welt tritt. Außerdem wird der Willensbereich betrachtet, z. B. wie das Kind bestimmte Aufgaben angeht, wie Arbeitsschritte geplant und ausgeführt werden. Auf der Schicksalsebene wird das weitere Leben des Kindes betrachtet und biografische Ereignisse, Krankheiten, evtl. der Geburtsvorgang einbezogen. Ziel ist es, durch dieses Sammeln von Beobachtungen und Tatsachen aus den verschiedenen Bereichen Zusammenhänge zu erkennen und dadurch einen vielschichtigeren Zugang zum Kind zu erhalten, um sich in der zukünftigen Arbeit besser in das Kind einfühlen zu können, es emphatisch in seiner Entwicklung zu begleiten und pädagogische Impulse individuell auf das betreffende Kind abzustimmen.

4.6 Gestaltung von Übergängen

Kinder stehen beim Eintritt in die erste Einrichtung der Kindertagesbetreuung, beim Wechsel in andere Gruppen innerhalb der Einrichtung oder beim Übergang in die Schule vor Veränderungen, die mit diversen Entwicklungsanforderungen verbunden sind. Durch die gemeinsame Vorbereitung dieser Übergänge, unter Beteiligung der Kinder und

Familien, können diese so reibungslos wie möglich gestaltet werden. In diesen Phasen sind feinfühlig-pädagogische Fachkräfte für Kinder außerordentlich wichtig. Wir wenden uns den Kindern, unabhängig vom Alter, liebevoll und einfühlsam zu und geben ihnen Gelegenheiten, die neue Umgebung vorab zu erkunden. Wir bieten Informationen, Beistand, Trost und Geborgenheit, insbesondere wenn Kinder emotionale Unterstützung benötigen.

4.6.1 Aufnahme in den Kindergarten (Eingewöhnung)

Durch Empfehlungen und über unsere Website werden die meisten Eltern auf unseren Kindergarten aufmerksam. Auf der Homepage erhalten sie erste Informationen und können sich zu monatlich stattfindenden Informationsstunden anmelden und ebenso einen Anmeldebogen für ihr Kind ausfüllen und uns zusenden.

Der erste Kontakt mit den Eltern und ihrem/n Kind/ern findet beim Kennlerngespräch statt. Eltern, Kind und Erzieherinnen der jeweiligen Gruppe lernen sich kennen und tauschen sich über den Entwicklungsstand des Kindes und spezielle Besonderheiten aus. Grundlage dafür ist eine zugewandte und vertrauensvolle Kommunikation.

Die eigentliche **Eingewöhnung** gestalten wir bedürfnisorientiert und an die Individualität eines jeden Kindes angepasst. Wichtig ist uns, dass alle Beteiligten aktiv in die Gestaltung der Eingewöhnung einbezogen werden. Das bedeutet, dass alle Schritte zwischen Kind, Elternteil und Pädagogin abgestimmt werden.

Für uns gehört die Familie unmittelbar zum Kind dazu, wir nehmen bewusst die Familien auf, nicht nur das Kind. In der ersten Zeit der Aufnahme wird das Kind eine Weile von einem Elternteil begleitet. Durch den Einbezug der Eltern schaffen wir einen sicheren Ort in der neuen, fremden Situation. Das Kind bekommt solange eine Rückversicherungsmöglichkeit, wie es diese braucht. Gleichzeitig können die Eltern den Rahmen der Eingewöhnung nutzen, um uns besser kennenzulernen.

Vorab vereinbarte Schnuppertage oder Besuche im Garten während der Draußenzeit erleichtern die eigentliche Eingewöhnung. Wichtige Meilensteine der Eingewöhnung sind dann die erste Trennung, die Ausdehnung der Trennungsphase, das erste Mal Mittagessen, das erste Mal ruhen und der erste ganze Kindergarten Tag. Ziel ist es, dass die Kindergartenkinder mit ihren Familien bei uns ankommen und wir ein Teil ihrer Lebenswelt werden. Erst wenn das Kind Sicherheit und Vertrauen in den neuen Beziehungen gefunden hat, kann es sich im Kindergartenalltag zurechtfinden, Erfahrungen sammeln, spielen und lernen. Wie viel Zeit es dabei benötigt, bestimmt es selbst.

Die Eingewöhnung wird mit einem Elterngespräch abgeschlossen.

4.6.2 Übergänge innerhalb des Kindergartens und in die Schule

Kinder aus den Kleinkindgruppen haben schon im Alltag vielfältige Berührungspunkte mit den Elementargruppen, so dass sie schon im Vorfeld die pädagogischen Fachkräfte der Elementargruppen kennen. Bevor sie in die altersgemischten Gruppen aufgenommen

werden, gestalten wir weitere vertrauensbildende Maßnahmen, wie z. B. Besuche, Spielnachmittage und gemeinsame Gartenzeiten.

In den Familiengruppen in Stahnsdorf begleiten wir die Kinder in der Regel von der Eingewöhnung an bis zum Schuleintritt in den gleichen Gruppen. Eine Umgewöhnung ist daher nicht nötig.

Gemeinsam mit der Freien Waldorfschule Kleinmachnow organisieren wir Infoabende für den Übergang Kindergarten - Schule. Wir bieten den Eltern Gespräche an, um ihnen bei der Entscheidung zu helfen, welche Schule die Richtige für ihr Kind ist.

Der Abschied in die Schule wird bewusst gestaltet. Die letzten Tage in der Gruppe werden besonders erlebt, Gefühle thematisiert und Abschiedsformen angeboten. Gemeinsam mit Kindern und Eltern wird eine Abschiedsfeier gestaltet, bei der die Kinder ihre Werke erhalten.

4.7 Familienbezug und Zusammenarbeit mit Familien

Als Erziehungspartnerschaft verstehen wir die kooperative Zusammenarbeit zwischen Sorgeberechtigten und pädagogischen Fachkräften. Sie basiert auf Vertrauen, Respekt und Kommunikation. Beide Seiten tragen gemeinsam Verantwortung für das Kind, stimmen Erziehungsziele ab und gestalten den Bildungs- und Entwicklungsprozess partnerschaftlich. Ziel dieser Partnerschaft ist das Kindeswohl sowie eine optimale Förderung durch das Miteinander der unterschiedlichen Lebensorte des Kindes.

Im Kontakt mit den Eltern nehmen wir diese als Experten für ihr Kind wahr und führen Gespräche auf Gegenseitigkeit und Augenhöhe, wobei wir Pädagoginnen als Experten für die Entwicklung und Bildung in der Kindergartengemeinschaft sprechen.

Die Möglichkeiten zum Austausch sind in unserer Einrichtung vielfältig. So genannte Tür- und Angelgespräche in der Bring- und Abholsituation sichern den reibungslosen Ablauf im Alltag und unterstützen den jeweiligen Übergang in die Einrichtung bzw. den Familienalltag, indem kurze Informationen über besondere Ereignisse, organisatorische Besonderheiten oder sonstige Themen ausgetauscht werden.

Informationen aus der Verwaltung erhalten die Eltern über einen E-Mail-Verteiler. An beiden Standorten gibt es außerdem Pinnwände und Schaukästen zu aktuellen Themen aus den Gruppen sowie externen Angeboten wie zum Beispiel der nahegelegenen Familienberatungsstelle "Stibb" (Kleinmachnow), "Lösungswege" (Teltow) oder dem Familienzentrum Clab (Stahnsdorf).

Die Gruppenleitungen verfassen zudem regelmäßig Elternbriefe zu aktuellen Themen aus der Gruppe sowie anstehenden Terminen und leiten diese über den E-Mail-Verteiler oder in ausgedruckter Form über die Fächer der Kinder an die Familien weiter.

Während der Eingewöhnung sind Eltern bei uns über einen längeren Zeitraum mit ihrem Kind gemeinsam in der Einrichtung und erleben so unsere alltägliche Arbeit. Um unsere Arbeit darüber hinaus transparent zu gestalten, können Eltern gerne Termine zur Hospitation vereinbaren. Außerdem laden wir sie regelmäßig zu Besuchen ein, zum Beispiel, um ihnen den von den Kindern eingeübten Reigen zu zeigen. Zum Abschluss

des Kindergartenjahres gibt es außerdem die Möglichkeit, beim Abschied der Schulanfänger Einblicke in die musikalische und eurythmische Früherziehung zu erhalten.

Die Entwicklung des Kindes wird in den regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgesprächen besprochen. Hier werden auch die gemeinsamen Erziehungsziele festgelegt.

In Konfliktsituationen können jederzeit Gesprächstermine für ein Krisengespräch vereinbart werden. Hierbei ist es irrelevant, ob es sich um einen Konflikt zwischen Elternhaus und Kindergarten handelt oder in einer der beiden Lebensbereiche Familie/Kindergarten ein Konflikt besteht, welcher zum Wohle des Kindes thematisiert werden sollte.

Sollte das Thema in diesem Gespräch nicht ausreichend geklärt werden, kann gemeinsam entschieden werden, ob ein weiterer Termin vereinbart werden soll oder ob das Thema an anderer Stelle besser bearbeitet werden könnte. (Vgl. Konfliktleitfaden im Anhang).

Des Weiteren laden wir die Eltern zu unseren regelmäßig stattfindenden Elternabenden ein. Hier werden häufig künstlerisch-praktische Tätigkeiten aus unserem Kindergartenalltag zur Selbsterfahrung angeboten (z. B. Malen mit Wasserfarben, Laternenbasteln, Dekoration für den Jahreszeitentisch herstellen, Schnitzen) sowie pädagogische Themen, die aktuelle Gruppensituation und anstehende Termine besprochen.

Zur intensiveren Besprechung einzelner Themen laden wir ein- bis zwei Mal jährlich zu gruppenübergreifenden Gesamtelternabenden ein. Hierfür laden wir auch ggf. externe Referenten und Experten ein.

Im Rahmen der Gestaltung der Übergänge findet einmal jährlich ein Elternabend speziell für die Eltern der kommenden Schulanfänger statt, welchen wir gemeinsam mit der benachbarten Waldorfschule gestalten.

Eine weitere Möglichkeit der Begegnung und gegenseitigen Wahrnehmung sind unsere vielfältigen Thementage und Feste. Wir gestalten gemeinsam mit den Eltern das Kindergartengelände, laden zum Sommerfest, zum Herbstbasar, zum Laternenlaufen und zum Adventgärtlein.

Wenn sich Eltern darüber hinaus in der Kindergartenorganisation engagieren möchten, können sie sich für die Wahl zum Vorstandsmitglied aufstellen lassen. Der Vorstand setzt sich aus gewählten Vertretern aus der Elternschaft und dem Kollegium zusammen und besetzt die Position des Arbeitgebers.

5. Anhang

1. Elterninformation zur Eingewöhnung in die Kleinkindgruppe
2. Kinderschutzkonzept
3. Konfliktleitfaden/ Beschwerdeleitfaden